H 20079

Lebensschutz-Informationen
LSI



Stimme des Gewissens

Herausgeber: COLLEGIUM HUMANUM Akademie für Umwelt und Lebensschutz e.V. (vormals WSL-D)

34. Jahrgang Nr. 4 Juli / August 2003

Die wahre Freiheit Deutschlands muß jetzt errungen werden, und wem es um etwas in der Welt ernst ist, muß lieber alles aufopfern, als darin nachlassen.
Wilhelm von Humboldt

Georg Wilhelm Friedrich Hegel und die deutsche Volksordnung

Mit dem gegenwärtigen Staat ist nicht viel Staat zu machen! Das geckern die Elstern - Spatzen gibt es kaum noch – von den Dächern. Dem Wohle des deutschen Volkes sollten seine Repräsentanten dienen, für Sicherheit sorgen und für die Unverletzlichkeit der Freiheitsrechte. Schön wäre es, wenn …! Doch nicht einmal mehr sozial und gerecht ist dieser, von Feindmächten, Korruption und Ehrgeizlingen beherrschte Staat.
Da das alles aber für den Bürger unverzichtbare Werte sind, müssen wir uns wohl oder übel nach einer anderen Staatsform umsehen. Das, was sich heute Demokratie nennt, kann es nicht sein.
Zwischen dem „contrat social", dem Gesellschaftsvertrag von Rousseau, und dem „Staat als erscheinendem Gott" (Hegel) liegen Welten. Es sind die extremen Möglichkeiten von Staatsgestaltung in dieser Welt. Das erstere führte über die französische Revolution zur heutigen Demokratie, die längst eine Parteienkratie geworden ist, in der das Volk zu zahlen, aber nichts zu sagen hat.
Doch auch das andere Extrem kann mißbraucht werden, wenn der Staat vergottet, zum Götzen wird. Dann entsteht die Diktatur, in der wieder das Volk nichts zu sagen, und in diesem Fall zu schuften hat.
Durch Politik, Medien und Schule wird zwar mit Macht versucht, die selbständig denkende Individualität zu verhindern, aber noch gibt es sie in nicht geringer Zahl. Das Volk ist noch keineswegs vollständig zur willenlosen, manipulierbaren Masse verkommen. Es sehnt sich nicht nur nach einer ihm gemäßen Ordnung, sondern es birgt auch noch Kräfte, die nach einer unserem Volk entsprechenden Gestaltung streben. Diese denkenden Menschen besinnen sich auf die Staatsphilosophie eines unserer größten Denker, auf Georg Wilhelm Friedrich Hegel, geboren am 27. August 1770 und gestorben am 14. November 1831. Hegel war also Zeitgenosse des berühmtesten deutschen Sprachphilo-sophen, Wilhelm von Humboldt. Während Hegel über des reine Denken, dabei unsere Sprache benutzend, zum Begriff des Staates und Volksgeistes kam, befaßt sich Wilhelm von Humboldt mit der Sprache selber, und gelangt aus ihr ebenfalls zum Volksgeist. So sagt Humboldt: „Jede Sprache ist ein Weg, um mit der ihr einwohnenden Kraft die Lebenswirklichkeit in das Eigentum des Geistes umzuschaffen."
Für Hegel ist die Geschichte, und damit auch ihre werdenden und vergehenden Staatsgestaltungen Ausdruck des göttlichen Werdens. „Geschichte ist der Gang Gottes durch die Welt". Somit ist der Staat eine Erscheinung des Göttlichen. Für uns und unsere Zeit kann diese göttliche Erscheinung Staat nur in der Gestalt der Volksordnung unserer eigenen Entwicklungsstufe entsprechen. Das Symbol dieser Volksordnung können wir in der Ellipse erkennen. Diese ist nicht wie der Kreis um einen Mittelpunkt gebildet, sondern bezieht sich auf zwei Punkte, „Brennpunkte" genannt.

In der Volksordnung erscheinen diese beiden völlig gleichwertig gegeneinander und doch untrennbar verbundenen Brennpunkte als: Individualität und Gemeinschaft, als Ich und Wir. Nur wenn sie sich beide harmonisch im Gleichgewicht befinden, kann eine dauerhafte Volksordnung bestehen. Diese zu gewährleisten ist Aufgabe einer Volksführung, nicht Arbeitsplätze zu beschaffen und Wirtschaftsinteressen durchzusetzen, und auch nicht Bildung und Kunst. Hierfür setzt sie die rechtlichen Rahmenbedingungen, aber Wirtschaft und Kultur müssen selbständig nach ihren eigenen Notwendigkeiten gestaltet werden.

Die Forderung Hegels nach nationalstaatlicher Entwicklung der Völker bedeutet für ihn nicht die geringste Entfernung von der Idee der *einen Menschheit*, deren Existenz uns immer bewußter werden soll:

„Die konkreten Ideen, die Völkergeister, haben ihre Wahrheit und Bestimmung in der konkreten Idee, wie sie die *absolute Allgemeinheit* ist – dem Weltgeist, um dessen Thron sie als die Vollbringer seiner Verwirklichung, und als Zeugen und Zieraten seiner Herrlichkeit stehen."

Nationalstaaten und Menschheitsbewußtsein sind nicht ein Entweder-Oder, sondern ein Sowohl-Als-Auch, ja mehr noch: das erstere ist die Voraussetzung für das zweite. Entsprechend der Polarität von Individualität und Volk haben wir die Polarität von Volk und Menschheit zu begreifen. Hegel würde sagen, daß nur die Erfüllung beider Aufgaben dem göttlichen Willen gerecht zu werden vermag.

Und er geht noch einen Schritt weiter, wenn er sagt: „Die Staaten als solche sind unabhängig voneinander, und das Verhältnis kann nur ein äußerliches sein, sodaß ein drittes, verbindendes über ihnen sein muß. Dies dritte ist nun der Geist, der sich in der Weltgeschichte Wirklichkeit gibt und den absoluten Richter über sie ausmacht."

Ursula Haverbeck

Zitate nach G. W. F. Hegel: Recht, Staat, Geschichte, herausgegeben von Friedrich Bülow, Stuttgart 1955, S. 341 f., aus Grundlinien der Philosophie des Idealismus

Ämterpatronage

„Nicht Dienst am Volk, nicht Orientierung am Gemeinwohl werden angestrebt, sondern eigene Vorteile; nicht die Einhaltung von Verfassung und Gesetzen ist oberstes Prinzip, sondern das Festhalten an Pakten, die mit politischen Weggenossen auf Gegenseitigkeit getroffen werden. Das in Jahrhunderten gewachsene Ethos öffentlicher Amtsträger wird beiseite geschoben zugunsten des Austauschs privater Vorteile im Sinne von ‚Eine Hand wäscht die andere'. Wie in vorstaatlicher feudaler Zeit gilt die Loyalität nicht der staatlichen Gesamtheit, sondern bestimmten Personen oder Gruppierungen und ihren Mitgliedern. Das ist das Band, welches Seilschaften Erfolg verheißt: das ist der Kitt, der politischen Führern Treue und Gefolgschaft sichert, die sich dafür mit Fürsorge und Versorgung mit Posten revanchieren.

Kennzeichen dieses Schattensystems ist seine Unvereinbarkeit mit wesentlichen Normen des offiziellen Systems. Die Verfassung fordert, die Ämter mit den Besten zu besetzen, also gerade nicht entsprechend den innerparteilichen Verdiensten. Doch genau solche Patronage ist Kernbestandteil des funktionierenden Schattensystems. Ämterpatronage ist verfassungswidrig, aber gleichzeitig bildet sie einen tragenden Pfeiler des inoffiziellen Systems: Ämter werden als Dank für frühere loyale Unterstützung vergeben – und als demonstratives Signal für alle anderen, daß sich solche Unterstützung lohnt.

Offiziell sind alle Formen von korruptiven Praktiken geächtet, Ämter und Amtshandlungen dürfen nicht in den Dienst privater Zwecke gestellt werden. Insgeheim aber sind just diese geächteten Verhaltensweisen der eigentliche Motor des inoffiziellen Systems."

Hans Herbert von Arnim in „Das System" (Droemer)

„Wer die Zeitgeschichte erforscht, trägt seine Haut zu Markte. Urplötzlich werden von dem vermeintlich selbstvergessen arbeitenden Historiker Eigenschaften verlangt, die man eher bei den Angehörigen waghalsiger Berufe voraussetzt, etwa bei Seiltänzern, Stierkämpfern oder dem Begleitschutz für Geldtransporte. Zeitgeschichtsforschung in korrekt wissenschaftlichem Sinn verlangt bei uns Mut, Unbeirrbarkeit, kategorische Wahrheitsliebe und die Entschlossenheit, sich durch keine Forderungen des politischen Zutunlichen korrumpieren zu lassen."

Prof. Dr. Hellmut Diwald

AUS DEM INHALT **Seite**

Der 11.09.2001, Gottes Gericht über die USA 4
Die Attentate am 11.09.2001 in den USA und ihre Folgen 5
Sprengte der CIA das WTC? 6
Dostojewski weissagte das Böse in der Moderne 12
Atomenergie - Sind wir bei Unfällen ausreichend geschützt? 14
Satire oder Straftat? 16
Spitzbart, Bauch und Brille sind nicht des Volkes Wille 15

Eine breite Volksbewegung wird die öffentliche Untersuchung der Vorgänge in den USA vom 11. September 2001 erzwingen.

Wir trauen unseren Augen und unserem Verstand: In das Pentagon in Washington DC ist am 11. September 2001 kein Großraumflugzeug des Typs Boeing 757 eingeschlagen. Es gibt keine Spuren, die auf den behaupteten Absturz der Boeing 757 des Fluges AA Nr. .... in Pennsylvania hindeuten. Es ist offensichtlich, daß die Türme des World Trade Centers in New York mit einer speziellen Sprengtechnik („Controlled Demolition") unter Pulverisierung des Stahlbetons kunstvoll zum senkrechten Einsturz (Implosion) gebracht worden sind.

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit stellen die Ereignisse vom 11. September 2001 eine geschichtsmächtige Täuschung der gesamten Menschheit dar, um innerhalb und außerhalb der USA Unterstützung für den militärischen Amoklauf der US-Ostküste zu mobilisieren und dadurch diesen Kräften den III. Weltkrieg zur Unterjochung Chinas zu ermöglichen.

Das Deutsche Volk ist in Gefahr. Es sind außerordentliche Anstrengungen erforderlich, um eine Menschheitskatastrophe unvorstellbaren Ausmaßes abzuwenden.

Die hinter diesen Ereignissen stehende Junta vertraut auf ihre Medienmacht und die Erfahrung, daß man fast alle Menschen dazu bringen kann, fast alles zu glauben, wenn es gelingt, ihnen zu suggerieren, daß fast alle anderen Menschen es glauben.

Dieser Verblendungszusammenhang ist – mit weltumspannender Wirkung – leicht zu durchbrechen, wenn in Deutschland ein unparteiische öffentliche Untersuchung durchgeführt wird. Zu diesem Zweck ist ein eigener staatlich finanzierter aber von staatlicher Einflußnahme unabhängiger Fernsehkanal zu öffnen, über den zu günstigsten Sendezeiten fortgesetzt die Anhörungen von Zeugen und Sachverständigen zu allen in Betracht zu ziehenden Aspekten der Ereignisse vollständig übertragen werden. Diese Anhörungen sind unter Beteiligung einschlägiger Bürgerinitiativen von Kriminalisten, Staatsanwälten und Richtern im Ruhestand, die keiner politischen Partei angehören dürfen, zu leiten. Die dabei anfallenden Materialien sind in Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch und Chinesisch in Form von Druckschriften, Videokassetten und DVD´s unverzüglich der Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Die Untersuchungsführer sind auf Vorschlag der mit der Sachaufklärung befaßten Bürgerinitiativen vom Chef des Hauses Hohenzollern zu berufen. Sie bestimmen den Finanzrahmen für die Aufgabenerledigung. Die Bundesregierung hat die angeforderten Mittel aus dem Haushalt des Verteidigungsministeriums unverzüglich in dem Bewußtsein bereitzustellen, daß die auf diese Weise mögliche Verhinderung eines Weltkrieges jeden denkbaren materiellen Aufwand gerechtfertigt. Durch Gesetz ist der Untersuchungsgruppe der Status eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses mit den entsprechenden Befugnissen zuzuerkennen.

Zur Durchsetzung dieser zivilen Verteidigungsmaßnahme wird sich unser Volk nach dem Vorbild der Studentenrevolte von 1968 und dem Volksaufstand in der DDR 1989 machtvoll zeigen – in den Straßen, in den Betrieben, durch friedliche Besetzung der Rathäuser und der Universitäten, in studentischen Vollversammlungen, in Theatern und Kulturpalästen – wenn nicht heute dann morgen oder übermorgen.

Wir lassen uns nicht zur Schlachtbank führen! Die Septemberverbrecher und ihre Helfershelfer auf deutschem Boden sind zur Rechenschaft zu ziehen!

(Als Flugblatt verteilt im Auditorium Maximum der Berliner Humboldt-Universität anläßlich des Symposiums „Der inszenierte Terrorismus" am 30.06.2003)

Der leere Krater von Shanksville

Ernie Stull, der 78-jährige Bürgermeister des Städtchens Shanksville in den USA, hat schon einiges gesehen. Aber das, was er am 11. September 2001 erlebte, schlug dem Faß buchstäblich den Boden aus. In der Nähe von Shanksville sollte ein Flugzeug abgestürzt sein – jene Maschine (UA 93), welche die Terroristen angeblich ins Weiße Haus steuern wollten. Doch als die Leute von Shanksville zur Unglücksstelle eilten, fanden sie statt eines Wracks nur heiße Luft.

Stull: „Mein Schwager und ein Freund von mir waren die ersten Leute. Dann kam die Feuerwehr. Alle waren wie vor den Kopf gestoßen, denn sie wurden zu einem Flugzeugabsturz gerufen – aber da war kein Flugzeug. Nur ein etwa sechs Meter tiefes Loch." Der verschwundene Flug UA 93 ist eine der vielen ungelösten Fragen an den ominösen 11. September 2001.

An diesem Tag sollen vier Verkehrsmaschinen von arabischen Terroristen entführt worden sein. Drei rasten in das World Trade Center und das Pentagon, eines stürzte in Shanksville ab – „angeblich", muß man seit Ernie Stulls Aussage hinzufügen. Aber auch am Pentagon fand sich kein Wrack. „Was ist noch faul am 11.9.?", fragt sich eine wachsende Zahl von Menschen. Als wir im März 2003 in den USA mit den Dreharbeiten begannen, erwarteten wir Verschwörungstheorien und überdrehte Skeptiker – und fanden aufrechte, besorgte Bürger. Sie fragen: „Warum klappten die WTC-Türme zusammen, als seien sie gesprengt worden? Warum wurden die Terrormaschinen nicht von der Air Force abgefangen? Wo sind die vermißten Maschinen? Wieso ließ George W. Bush die Ermittlungen stoppen?"

„Die US-Regierung hat den Menschen keine vollständige

Erklärung gegeben, was passierte und warum", sagt Bürgerrechtler Kyle Hence. Zusammen mit anderen gründete er deshalb die unabhängige Untersuchungskommission: „9/11 CitizensWatch".

Für Präsident Bush ist alles nur Meinungsmache: „Laßt uns niemals Verschwörungstheorien im Zusammenhang mit den Anschlägen des 11.9. tolerieren", forderte er. In den Augen von Fachleuten ist die Regierung jedoch selbst daran schuld: „Einer der Gründe ist, daß die Regierung so viel lügt", sagt Geheimdienstexperte James Bamford: „Kürzlich schickte sie gefälschte Dokumente zu den Vereinigten Nationen. Ich glaube, je mehr Mißtrauen es gibt, um so besser. Vielleicht liegen diese Leute ja richtig, wer weiß?"

(entnommen Bild + Funk, Nr. 24, 19./20.6.2003)

Der 11. September 2001, Gottes Gericht über die USA

Kaum einer hatte bemerkt, daß genau ein Jahr zuvor auf den Tag genau, am 11. September 2000, folgendes stattfand: Der Jüdische Weltkongreß feierte ein monströses Gala-Diner auf dem er seine Weltherrschaft demonstrierte und die Erfolge bei der Wiedergutmachung für die Opfer des Holocaust feierte (Die Presse, 14.09.2000). Anwesend war praktisch das komplette jüdische Establishment New Yorks von der B´nai B´rith-Loge bis zu Immobilienkönig Mort Zuckermann, Schnapsbrenner Edgar Bronfmann und rund 75 Sponsoren, darunter die Winterthur- und Zürich-Versicherungen, Crédit Suisse, Warburg, Nestlé. Unter den Ehrengästen Benjamin Netanjahu, Avraham Burg, Stuart Eizenstat, Lawrence Eagleburger, Paul Volker und – als Star des Abend – Bill und Hilary Clinton. Ein Tisch für zehn Personen kostete 10.000 bis 25.000 Dollar. Gegen 1000 Gäste waren zugegen, die Herren im Black Tie (Smoking), die Damen im Abendkleid. Auf dem Weg zum Ballsaal mußte man sich durch Metalldetektoren zwängen. Und noch ein Ehrengast war da: der deutsche Außenminister Joschka Fischer, der die Gastrede hielt. Für Elan Steinberg, den Sprecher des Jüdischen Weltkongresses, waren Fischers Worte „ein außerordentliches Exposé über Schuld und Verantwortung". Denn Fischer habe – was selbst von jüdischer Seite nicht gefordert werde – sich nicht nur für das deutsche Volk entschuldigt, sondern auch von seiner eigenen, also nach dem Krieg geborenen Generation verlangt, für die Ereignisse der Vergangenheit Verantwortung zu übernehmen. Fischer sollte lieber die Verantwortung über seine eigene schmutzige Terroristen-Vergangenheit übernehmen. Da hätte er genug zu bewältigen. Die Quittung kam am 11. September 2001, auf den Tag genau 1 Jahr später: „laß ihn noch ein Jahr. ... ob er noch wollte Frucht bringen; wo nicht, so haue ihn ab" (Luk. 13,8).

Wenn es nach Atta senior geht, dem Vater des Hauptterroristen, der angeblich mit Flug 011 in den nördlichen der Zwillingstürme krachte, war alles vom Geheimdienst inszeniert, um einen Vorwand zu erhalten, gegen Afghanistan vorzugehen. Atta senior ist kein Spinner, sondern erfolgreicher Rechtsanwalt. Er behauptet, daß sein Sohn entführt worden sei und nicht in jener Maschine saß: „Mein Sohn hat mich 24 Stunden und 48 Stunden nach dem Unglück angerufen, für eine Minute nur. Er ist entführt worden" (Der Spiegel 39/01, S. 23). Das würde bedeuten, daß die Flugzeuge vom Boden aus ferngesteuert in die Türme flogen. Für die Geheimdienste eine der leichtesten Übungen.

Bedenke: Die USA versuchen schon seit längerer Zeit vergeblich durch Afghanistan Pipelines zu legen wegen der großen Erdölvorkommen im kaspischen Raum. Und wenn es um Öl geht, kennen die Amis kein Pardon. Das fing schon an mit der Standard Oil Company (ESSO) des alten Rockefeller. Das ist auch der Grund, warum sie dauernd Saddam Hussein am Kragen haben und ihm Massenvernichtungswaffen andichten, obwohl sie selbst die meisten Massenvernichtungswaffen haben. Unter dem Irak liegen die zweitgrößten Erdölvorkommen der Welt. Das erklärt alles. Um ihre Ziele zu erreichen, gehen sie über Leichen, schießen vollbesetzte Linienflugzeuge ab, sprengen bewohnte Häuser in die Luft, bombardieren die Zivilbevölkerung, ja rotten ganze Bevölkerungsteile mit Giftgas aus wie in Vietnam oder werfen Atombomben auf wehrlose Frauen und Kinder wie in Hiroshima und Nagasaki.

Eine kleine Episode aus dem Zweiten Weltkrieg soll dies untermauern: Auf einer Landstraße bei Sulzkirchen in der Oberpfalz geht eine hübsche junge Frau. Auf dem Arm hat sie einen kleinen Jungen, an der Hand ein Mädchen. Sie will ins nächste Dorf gehen, um einzukaufen. Da kommt ein amerikanischer Tiefflieger und nimmt sie unter Beschuß. Sie wirft sich in den Acker neben der Straße und begräbt ihre Kindlein unter sich wie eine Glucke. Die Garben des MG spritzen an ihr vorbei und pflügen den Acker auf. Der Flieger dreht ab, sie ist unverletzt. Die junge Frau war meine Mutter, das Mädchen an der Hand meine Schwester, der Junge auf dem Arm war ich. Diese feige Art, Krieg gegen die Zivilbevölkerung zu führen und sich dazu noch als Weltpolizist aufzuspielen, ist für die Amerikaner charakteristisch. Diesen Kriegsverbrechern und Möchtegern-Weltherrschern wird auch noch der Prozeß gemacht werden, allerdings nicht im Schwurgerichtssaal Nr. 600 im Nürnberger Justizpalast, sondern vor dem Obersten Gerichtshof. Was der Mensch sät, das wird er ernten. Der 11. September war das Menetekel an der Wand.

Norbert Homuth

(entnommen „Der Südafrika-Deutsche")

Wenn in der Zeiten Lug und Trug
man jedes Ideal erschlug,
wenn deutschen Geist man unterdrückt,
der Freiheit Flamme auch erstickt:
Wir enden nicht in Not und Pein,
wir wollen Glut - nicht Asche - sein!

Alexander Hoyer

Die Attentate am 11.9.2001 in den USA und ihre Folgen

Buchbesprechung: Christian Guthart: „Der 11. September, ein Untersuchungsbericht", SKD Bavaria 2002, in wörtlichen Auszügen.

„Der Tag der Wunder. Die Attentäter sind nicht nur Flugtalente, sie schaffen auch mehrere technische Weltpremieren: Mit Kerosinfeuer Stahl schmelzen, Hochhäuser durch herabfallende Geschoßdecken zu beseitigen, Beton zu pulverisieren. Und das Beste dabei: Wir haben selbst gesehen, wie die Flugzeuge hineingeflogen sind. Der 11.9. war so perfekt geplant, daß weder Computerfestplatten noch abgehörte Telefongespräche Hinweise auf die Tat gegeben hätten.

Am 11.9.2001 wurden die Twin-Towers sowie das Building Nr. 7 pulverisiert, zu nichts gemacht. Am 12.9. folgte das Marriot-Hotel WTC. 3.425.000 m² Beton sind verschwunden. Etwa ab 9.00 Uhr fiel der Strom aus. Auch fast sämtliche Telefonverbindungen waren unterbrochen. Es ist allerdings aufgefallen, daß 4000 jüdische Mitarbeiter am 11.9. nicht zur Arbeit erschienen sind. Auch Sharon sollte am 11.9. nach New York fliegen. Er wurde von seinem Sicherheitsdienst daran gehindert. Bei herkömmlichen Sprengungen rechnet man mit ca.1 kg Sprengstoff auf je 100 t Stahl und Beton. Das genügt für die Zerlegung in transportable Brocken. Bei der Pulverisierung verzehnfacht sich der Energiebedarf aber. Bei fachmännischer Sprengung fällt das Bauwerk nach innen in sich zusammen. Die Videoaufnahmen zeigen einen senkrechten, homogenen Zusammenbruch. Feuer aus Flugbenzin hat an den heißesten Stellen eine Temperatur von 600 bis 700°C. Der Schmelzpunkt von Stahl beträgt 1588°C. Selbst wenn es einen Feuersturm gegeben hätte, wäre dessen Temperatur nicht ausreichend gewesen, um die tragenden Stahlteile durch Erhitzen zu schwächen.

Die sichtbaren Beschädigungen an den betroffenen Gebäuden geben keinen Hinweis auf eingeschlagene Passagiermaschinen. Sie sind dafür viel zu gering. An keinem Gebäude sind Reste von Flugzeugen zu erkennen. Ebensowenig existieren Flugzeugteile als amtliche Beweisstücke. Vergleicht man die geringen Fassadenschäden mit den eindrucksvollen Feuerbällen, passen Feuer und Fassadenschaden wohl nicht zusammen. Die Hauptschadenstellen von Nord- und Südturm gleichen sich fast aufs Haar. Offensichtlich wurde in beiden Fällen dieselbe Verfahrenstechnik angewandt. Viele Zeitgenossen sind der Meinung, daß der Einschlag der Flugzeuge durch die im Fernsehen gezeigten Amateurvideos zuverlässig dokumentiert ist. Die Videos sind nur halbdokumentarisch. Die Flugzeuge sind hineinkopiert.

Vier Flugzeuge verschwinden fast gleichzeitig. Die Flugzeuge verschwanden offensichtlich kurz nacheinander von den Bildschirmen der zivilen Flugüberwachung. Knapp eine Stunde nach der Pulverisierung der Türme melden die beiden Fluggesellschaften die vier Maschinen als vermißt, nicht als entführt. Signifikante Flugzeugteile wurden nirgends gefunden.

Das FBI sah sich sehr schnell in der Lage, 19 Personen als Entführer und Attentäter zu benennen und gruppenweise den vier Flügen zuzuordnen. Das Problem dabei: Keiner der Genannten war auf einen der vier Flüge gebucht, d.h. es wären insgesamt 19 Personen an Bord gelangt – ohne Bordkarte und ohne Tickets.

Die Airforce reagiert nicht. Wenn die Regierung an einen Terroranschlag glaubte, warum wurden dann keine Abfangjäger gestartet? Der Präsident hat keine Eile. Um 9.05 Uhr befindet sich der Präsident in einer Grundschule in Florida. Die Kinder lesen ihm Geschichten vor. Da kommt der Stabschef Andrew Card herein, geht zu Bush, flüstert ihm etwas zu und geht wieder hinaus. Der Präsident zeigt kaum eine Regung, bleibt sitzen und hört sich die Geschichten weiter an, 20 Minuten lang. Dann hält er eine Ansprache vor Fernsehkameras.

Der 11.9. scheint der Tag der Hellseher gewesen zu sein. Jedenfalls gibt es eine Reihe von Merkwürdigkeiten, die den Schluß nahelegen, daß nicht wenige genau damit gerechnet haben. Investoren-Aktienabsturz und Insidergeschäfte. Von Mitte August bis zum 10.9. verlieren die Aktien der großen Internationalen Versicherungskonzerne weltweit ca. 22 % ihres Kurswertes. Der Kursverfall wird in der Woche vom 3. – 7.9. zum Kurssturz. Zum Vergleich die Fluggesellschaften AA und UA: Bei ihnen beginnt der Absturz erst kurz vor dem Termin. In den letzten Tagen vor dem 11. werden in den USA in großem Stil Put-Optionsscheine gekauft, das sind Wetten auf den bevorstehenden Fall der entsprechenden Aktienkurse. Im Handel mit Optionsscheinen ist die Investmentfirma Alex Brown eine renommierte Adresse, die seit Juni 1999 der Deutschen Bank gehört. Die Deutsche Bank hatte bis Ende Juli ein Rechenzentrum im Nordturm. Sie hat dann dafür rechtzeitig neue Räume in einem anderen Teil von Manhattan angemietet. Was bedeutet N. Y. 11.9? Seit Beginn der Krise im März 2000 hatten die US-Aktien ein Drittel, d.h. 5,3 Billionen Dollar an Wert eingebüßt. Sämtliche Börsenkurse/Indizes – mit Ausnahme des Goldes! – erleiden seit Ende August und lange VOR dem Anschlag auf das WTC einen scharfen, fast senkrechten Absturz! Dies und nicht nur die technische, logistische und organisatorische Durchführung des Anschlages legt auch nahe, daß es ganz offensichtlich ein ‚inside-job' war, man wird förmlich darauf gestoßen, wenn man die Frage stellt: Cui bono?"

Prof. Dr. Helmut Schröcke (entnommen „Huttenbriefe")

Es ist jedem erlaubt zu sagen, was er will. Aber es steht der Presse frei, davon Kenntnis zu nehmen oder nicht. Sie kann jede Wahrheit zum Tode verurteilen, indem sie ihre Vermittlung an die Welt nicht übernimmt. Es ist die furchtbare Zensur des Schweigens, die um so allmächtiger ist, als die Sklavenmasse der Zeitungsleser ihr Vorhandensein gar nicht bemerkt.

Oswald Spengler

Sprengte der CIA das WTC?

Eine Info aus der Friedensbewegung

Der amerikanische Autor Eric Hufschmid von „Time for Painful Questions“ („Zeit für schmerzhafte Fragen“).

Die Geschichte wiederholt sich. Wer erinnert sich noch an die Vorgeschichte des Golfkrieges, der am 17. Januar 1991 als „Operation Desert Storm“ begann? Die USA hatten B- und C-Waffen an das irakische Regime geliefert, mit denen Saddam Hussein von 1980 bis 1988 einen brutalen Krieg gegen den US-Erzfeind Iran führte. Am 16. Mai 1988 bombardierte Hussein im Norden Iraks die Bevölkerung des eigenen Landes mit Nervengas: über 5000 Tote allein an diesem Tag. Die USA, die damals gleichzeitig auch Leute wie Bin Laden und Milosevic unterstützten, protestierten nicht. Saddam Hussein blieb in US-Gnaden. Dies änderte sich erst nach Iraks Invasion in Kuwait anfangs August 1990. Plötzlich wurde Saddam Hussein von den USA als Inbegriff des Bösen bezeichnet, und Präsident Bush sen. forderte eine kriegerische Intervention der USA in Kuwait und Irak. Aber die Öffentlichkeit stieg nicht ein, denn die Interessen des Ölmilliardärs Bush waren zu offensichtlich. Am 11. September 1990 hielt Bush eine Rede, in der er zum ersten Mal vor großem Publikum über die „neue Weltordnung“ (new world order) sprach. Die Kriegsbereitschaft der US-Bevölkerung flammte schlagartig auf, als am 10. Oktober 1990 ein 15-jähriges kuwaitisches Mädchen dem Menschenrechtsausschuß des US-Kongresses vorgeführt wurde. Dieses Mädchen, das nur als „Nayirah“ vorgestellt wurde, berichtete, es habe in einem Spital in Kuwait Freiwilligendienst geleistet und habe dabei als Augenzeugin gesehen, wie irakische Soldaten Babys aus dem Brutkasten nahmen und auf den Boden warfen. Präsident Bush wiederholte diese Geschichte oftmals und erwähnte dabei die Zahl von 312 Kindern, die auf diese Weise umgebracht worden seien. Auch Amnesty International erwähnte diesen Fall in ihrem Bericht vom 19. Dezember 1990. Kurz darauf wurde bekannt, daß „man“ dieses Mädchen vor dem Kongreß unter falschem Namen Unwahres hatte sagen lassen. „Nayirah“ wurde als die Tochter des Botschafters von Kuwait in den USA identifiziert! Im April 1991 dementierte auch Amnesty International die Brutkasten-Horror-Story. Dies ist eine historisch erwiesene Lüge der US-Mächte (oder wer auch immer hinter ihnen steht), um einen für sie wichtigen Krieg zu schüren, unterstützt von CNN. Deshalb erfuhr auch kaum jemand, welche Massaker von den US-Streitkräften im Irak angerichtet wurden: 250.000 Menschen starben bei den Angriffen, darunter mindestens 150.000 Zivilisten inkl. Kinder und Frauen. So wurden z.B. unbewaffnete und fliehende Menschen massenweise aus der Luft niedergeschossen oder mit Bomben zerfetzt. Der ehemalige US-Verteidigungsminister Ramsey Clark schreibt in seinem Buch „Wüstensturm“ (dt. im Lamuv-Verlag 1993): „Das war Völkermord. ... Der Überfall auf den Irak war praktisch von Anfang bis Ende ein Kriegsverbrechen, das Tausende von kriminellen Einzeltaten umfaßte.“ Clark erhob eine Anklage gegen Präsident Bush wegen Kriegsverbrechen in 19 Punkten, doch sie wurde unterdrückt und von den Medien weitgehend verschwiegen. Wer zu so etwas fähig ist, ist zu allem fähig! Die Hauptdarsteller im Golfkrieg waren der Vater des jetzigen Präsidenten, und der damalige Verteidigungsminister Richard Cheney ist jetzt Vizepräsident! Nun wird der Welt Frieden und Sicherheit versprochen, als scheinheiliger Vorwand für Krieg, Wirtschaftsmanipulation und Bürgerkontrolle zur Unterdrückung aller kritischen Stimmen. Dieser Artikel soll ein Beitrag sein, damit möglichst viele Menschen das, was in den nächsten Monaten und Jahren auf uns alle zukommt, leichter durchschauen können.

Wichtige Vorbemerkung

Dieser Artikel dient keiner links- oder rechtsgerichteten Ideologie, keiner Sekte und keiner politischen Partei und macht für niemanden Werbung. Die erwähnten Websites stammen aus unterschiedlichen Hintergründen (aufgrund des amerikanischen Autors sind es nur englische Websites – Anm. d. Ü.) und werden nur genannt, um auf weitere Informationen hinzuweisen sowie auf Hintergründe der Anschläge vom 11. September 2001 und der laufenden US-Politik.

1. Terroristen, die anonym bleiben wollen, aber plumpe Spuren hinterlassen

Bei Terroranschlägen melden sich die jeweiligen Täterorganisationen immer und propagieren ihre Forderungen oder Ideologien (siehe RAF-Terror, Guerillas, Selbstmordattentäter im Nahen Osten usw.). So hielt es auch Osama Bin Laden. Nur Geheimdienste melden sich nicht oder schieben bei ihren Mord- und Terroraktionen Einzeltäter vor. Nach den Anschlägen vom 11.9.2001 meldete sich niemand. Die Täter wollten offensichtlich unbekannt bleiben. Dennoch waren sie so unvorsichtig, daß sie ein Auto mit Koran und einer Fluganleitung in Arabisch am Flughafen von Boston stehen ließen, obwohl sie wußten, daß sie nie mehr zurückkommen werden, um dieses Auto abzuholen. So etwas tut nur jemand, der absichtlich falsche Spuren legen will.

2. Verdächtig schnelle Kriegsbereitschaft

Schon in der Stunde nach den Anschlägen verkündete Präsident Bush jun., es seien islamische Terroristen gewesen. Nicht nur ihnen, sondern auch den Ländern, die ihnen Unterschlupf bieten, erkläre US-Amerika nun den Krieg. Zu diesem Zeitpunkt gab es noch nicht die geringsten Beweise, und trotzdem machte Bush überschnell Aussagen von solch weltpolitischer Tragweite.

3. Fragwürdige Beweise (1)

Die Beweise kamen aber schnell wie gerufen: Es hieß, am Flughafen von Boston sei ein Auto der Terroristen gefunden worden. Man erfuhr auch, es seien zwei Koffer

nicht eingecheckt worden, zufällig gerade die Koffer der Terroristen. Inhalt: Koran, arabische Fluganleitung, ein Abschiedsbrief mit letzten Unterweisungen an die Terror-Komplizen. Das ist höchst unglaubwürdig: Ein fanatischer Moslem würde seinen Koran nicht im Koffer verstauen, der in den Frachtraum geht. Diese Profi-Piloten brauchten auch keine Boeing-Gebrauchsanleitung in letzter Minute. Und sie brauchten auch keine Klischee-Unterweisungen wie die im angeblichen Abschiedsbrief: „Prüft eure Waffen, prüft eure Messer ... Sterbt mit einem Lächeln auf dem Gesicht."

4. Fragwürdige Beweise (2)

Am 13. September meldeten die Medien, in den Trümmern des WTC sei ein Paß gefunden worden, der einem Terroristen gehörte. Die explodierenden Flugzeuge brachten angeblich Stahl zum Schmelzen. Kann ein Paß aus Papier aus diesem Inferno rausfliegen, ohne sogleich in Flammen aufzugehen? Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß gerade der Paß eines Terroristen rausfliegt?

5. Die Filmaufnahmen

CNN hatte Büros im WTC, erwähnte dies in ihrer Nonstop-Reportage aber nie und hatte anscheinend auch keine Todesopfer zu beklagen. Die CNN unter Chef Walter Issacson waren so schnell zur Stelle, daß sie den zweiten Einschlag bereits live senden konnten. Später zeigten sie auch die Filmaufnahmen eines Amateurs, der den ersten Einschlag zufällig gefilmt hatte. Er hatte ein Flugzeuggeräusch gehört und begann zu filmen. Aber er richtete die Kamera nicht in Richtung Flugzeug, sondern auf den Nordturm des WTC, so daß das Flugzeug vor seiner Linse in den Turm flog. Welcher Amateur würde überhaupt auf ein Flugzeuggeräusch reagieren und nähme dabei noch mit solch treffender Voraussicht gerade den richtigen WTC-Turm in den Brennpunkt?

6. Präsident Bush sah den ersten Flugzeugeinschlag vor neun Uhr

Auf der offiziellen Website des Weißen Hauses sind zwei Interviews mit Präsident Bush veröffentlicht, in denen er gefragt wird, wie er sich gefühlt habe, als er von den Anschlägen hörte. Am 4. Dezember 2001 sagte Bush jun. als Antwort: „I was sitting outside the classroom waiting to go in, and I saw an airplane hit the tower - the TV was obviously on. And I used to fly myself, and I said, well, there's one terrible pilot. I said, it must have been a horrible accident." www.whitehouse.gov/news/releases/2001/12/20011204-17.html. Dasselbe sagte er nochmals am 5. Januar 2002, reportiert unter www.whitehouse.gov/news/releases/2002/01/20020105-3.html. Man stelle sich das vor: Der Präsident der Großmacht USA sieht, daß ein Flugzeug in das US-Wahrzeichen fliegt, aber er geht seelenruhig nach Plan in das Schulzimmer und läßt sich eine neue Leselehrmethode erklären. Er meint, dies sei ein Unfall aufgrund eines „schrecklichen Piloten". Erstens herrscht über New York City ein Flugverbot, und kein Passagierflugzeugpilot würde in einen WTC-Turm fliegen. Allein schon diese Erklärung von Bush jun. ist sehr fadenscheinig. Zwischen den beiden Einschlägen vergingen 18 Minuten. Bush wartete, dann wurde er empfangen, in die Schule und in das Schulzimmer begleitet, wo er die Kinder traf und sich die Erklärungen anhörte. Wie lange dauerte dies alles? Bestimmt 10 bis 15 Minuten, eine sehr schnelle Abfolge der Programmpunkte vorausgesetzt. Das würde bedeuten, daß das, was Bush auf dem Bildschirm sah, höchstens 3 bis 8 Minuten nach dem ersten Einschlag ausgestrahlt wurde. Aber zu diesem Zeitpunkt sendete noch keine TV-Station Bilder des ersten Einschlags! Was hatte Bush also gesehen?! In der Website www.apfn.org lautet ein Kommentar: „Wenn wir davon ausgehen müssen, daß ein Geheimdienst diese Terroranschläge ausführen ließ, höchstwahrscheinlich die CIA, dann ist es auch sehr wahrscheinlich, daß die Drahtzieher wollten, daß Bush das ‚schuldig machende' Vorauswissen hatte. Sah er also eine interne CIA-Live-Übertragung im TV-Set seiner Präsidenten-Limousine?" (Man erinnere sich, daß sein Vater einst Chef der CIA war.) Präsident Bush geht ins Klassenzimmer, und nach einer gewissen Zeit kommt sein Delegationsleiter Andrew Card und informiert ihn, daß ein zweites Flugzeug in den anderen WTC-Turm geflogen sei. Bush bleibt überraschend ruhig, hört sich sogar noch an, wie eine Gruppe von Kindern eine Tier-Geschichte vorliest. Aber eine halbe Stunde später spricht er öffentlich von Vergeltung und Krieg.

7. Aktion jenseits der Möglichkeiten einer Koordination aus dem Ausland

Innerhalb einer Stunde vier Großraumflugzeuge zu entführen, dies erfordert einen Grad an Organisation und Komplexität, die keine Terrorgruppe vom Ausland her zustande bringen kann. Es mußten sämtliche Sicherheitssysteme ausgetrickst werden, kein Geheimdienst (FBI, CIA, Mossad, etc) durfte davon erfahren, was aber praktisch unmöglich ist (es gibt Satellitenüberwachung, Observation von Telefon- und Internetkommunikation usw.), vor allem wenn die Koordination von Arabien oder Afghanistan ausgegangen wäre.

8. Außergewöhnlich leere Flugzeuge

Flug AA 077: 289 Plätze, 64 Passagiere (3/4 leer) Flug AA 011: 351 Plätze, 92 Passagiere (fast 3/4 leer) Flug UA 175: 351 Plätze, 65 Passagiere (4/5 leer) Flug UA 093: 289 Plätze, 45 Passagiere (4/5 leer) Fliegen American Airlines (AA) und United Airlines (UA) immer mit so wenigen Passagieren? Dann wären sie längst pleite! Deshalb werden Flüge mit weniger als 50 % Belegung von allen Fluggesellschaften generell abgesagt oder mit Flügen anderer Gesellschaften kombiniert, da sich keine Fluggesellschaft einen derartigen Ausfall leisten kann. Zudem handelte es sich hier um Langstreckenkurse (von der Ostküste nach Kalifornien), wo derart leere Flugzeuge einen besonders großen Verlust darstellen. Aber eben: Normalerweise kommt es nie vor, daß Flugzeuge zu 75 bis 80 % leer sind! Aber

hier waren vier Maschinen gleichzeitig derart unterbesetzt! (www.eirna.com). Für die Anschläge waren Boeing-Flugzeuge mit großen, vollen Tanks (45.000 Liter Kerosin pro Flugzeug) nötig, aber sie mußten größtenteils leer sein, nicht aus Gründen der Menschlichkeit, sondern damit die Terroristen nicht von 289 oder 351 Personen überwältigt wurden. Dies war eine reelle „Gefahr", die beim 4/5-leeren Flug UA 093 tatsächlich eintraf, denn in diesem Flugzeug wehrten sich die Passagiere, und es kam zum vorzeitigen Absturz. Welche Terrororganisation kann bewirken, daß vollgetankte Flugzeuge auf dem gewünschten Langstreckenflug unterbesetzt sind, trotz großen Verlusten für diese Fluggesellschaften?

9. Namen von gesuchten Terroristen auf der Passagierliste

Ein paar Tage nach den Anschlägen wurden die Namen veröffentlicht, die auf den Passagierlisten der vier Flugzeuge als Terroristen identifiziert wurden, darunter vom FBI gesuchte Terroristen wie Atta, Alomari usw. Dies würde bedeuten, daß alle Terroristen ihre Tickets mit ihren eigenen Namen gebucht hatten. Einige Namen standen auf Fahndungslisten! Aber niemand merkte etwas ...

10. Das unerwartete Zusammenstürzen beider WTC-Türme

Die offizielle Version erklärt, daß die Türme in sich zusammenfielen, weil die Stockwerke oberhalb der Einschlagstellen der Flugzeuge mit ihrem Gewicht auf die unteren Stockwerke fielen. Bei dieser Erklärung muß man sich aber fragen, warum die Türme bis in den Grund zu Staub zerbarsten. Es hieß, die explodierenden Kerosintanks der Flugzeuge hätten die Stahlträger zum Schmelzen gebracht. Dieser Stahl schmilzt erst bei Temperaturen ab 1300° Celsius. Verbrennungen von Kohlenwasserstoffen wie Kerosin bringen jedoch nur Temperaturen von maximal 800°, und das nur unter optimalen Brennbedingungen, die eine Stahl- und Asbestkonstruktion jedoch nicht bietet. Auch die Feuerwehrleute als Experten gingen nur in die Türme hoch, weil sie von der Erfahrung ausgingen, daß für sie keine Gefahr bestand. Es ist bewiesen, daß der erste Stoßtrupp unter der Leitung von Orio Palmer und Ronald Bucca bis in den 78. Stock vorgedrungen waren, d.h. bis zur Einschlagstelle. Sie berichteten nicht von 1300 heißem Feuer, das den Stahl weich kochte, und sahen auch keine Einsturzgefahr, weshalb sie Verstärkung anforderten. Ein paar Minuten später stürzte der Turm zusammen! (Erst Monate später durften die Familien dieser Männer die Tonaufnahmen des Funkverkehrs hören, jedoch unter Eid, daß sie mit niemandem über deren Inhalt sprechen!) Dies alles untersucht der amerikanische Autor Eric Hufschmid in seinem Buch Time for Painful Questions („Zeit für schmerzhafte Fragen").

11. Zeugen sprachen von Explosionen

Mehrere Überlebende, die sich aus den Türmen retten konnten, berichteten unabhängig voneinander live in Fernseh-Interviews von Explosionen. So z.B. Steve Evans gegenüber der BBC: „Es gab eine Explosion. Ich dachte nicht, daß es eine Explosion war – aber das Fundament des ganzen Turmes erzitterte! Und dann, als wir draußen waren, ereignete sich die zweite Explosion, und danach eine ganze Serie weiterer Explosionen ... Wir sind vom Ausmaß der Zerstörung überwältigt, welche diese Explosionen, diese Serie von Explosionen, angerichtet haben." Ein dunkelhäutiger Geschäftsmann, der ganz verstaubt aus dem WTC gerannt kam, sagte live dem dänischen TV-Sender DR-TV1: „Auf dem achten Stock wurden wir durch eine gewaltige Explosion zurückgeworfen." Der deutsche Sender SAT1 brachte ebenfalls Vor-Ort-Interviews mit Menschen, die aus den Türmen kamen. Einer von ihnen war Tom Canaban, der jedoch vor laufender Kamera von zwei FBI-Agenten gestoppt und weggeführt wurde. Mehrere Feuerwehrleute hatten ebenfalls Explosionen gehört. Louie Cacchiolo erzählte dem People-Magazine: „Ich habe meine Feuerwehrmänner mit dem Lift in den 24. Stock hochgebracht, um von dort oben die Büroangestellten zu evakuieren. Während unserer letzten Fahrt explodierte eine Bombe." Tatsächlich sackten beide Türme perfekt in sich zusammen und gingen in Staub und Trümmern auf. Sprengstoffexperten sagen, daß es für sie eine höchste Präzisionsarbeit bedeutet hätte, beide Türme auf eine solche Weise zum Einsturz zu bringen. Ein prominenter Experte, der gleich nach den Anschlägen aufgrund des optischen Eindrucks die Vermutung äußerte, daß das Gebäude über Sprengstoff zum totalen Einsturz gebracht wurde, war Van Romero, der Vizepräsident des Instituts für Bergbautechnologie in New Mexico.

12. Vernichtung von Beweismaterial

Wenn tatsächlich Sprengungen und nicht die Flugzeugeinschläge diesen totalen Einsturz verursachten, dann müßte dies bei den Trümmern zu sehen sein. Doch genau diese Untersuchung fand nicht statt. Im Gegenteil, die Trümmer wurden durch irgendwelche Anordnungen schnellstens beseitigt, bevor eine Untersuchungskommission zu Werke gehen konnte! William A. Manning, der Chefredakteur des Fire Magazine, der amerikanischen Feuerwehr-Fachzeitschrift, nannte dies öffentlich eine „Zerstörung von Beweismitteln". Am 6. März 2002 berichtete die Wissenschaftskommission des Repräsentantenhauses, daß die Untersuchungen behindert würden, weil „einige wichtige Stahlreste verschwunden waren, bevor die ersten Ermittler überhaupt am Unglücksort eintrafen"! Für die schnelle Beseitigung der Stahltrümmer war nur eine einzige Firma zuständig, die „Metal Management" aus Newark. Allein nach Schanghai wurden über 50.000 Tonnen geborstene Stahlträger als Altmetall verkauft. Mit ihrem prompten Dienst verdiente diese berufene Firma nebenbei rund drei Millionen Dollar.

13. Ominöse Geldgeschäfte mit Vorwissen

Am 26. Juli 2002 hatte ein Herr Larry Silverstein die beiden WTC-Türme neu gepachtet. Dies war ihm dank der Vermittlung seines australisch-israelischen Partners Frank Lowy zu sehr günstigen Konditionen gelungen. Lowy ist ein Freund von Lewis Eisenberg, des Vorsitzenden der Hafenbehörde von New York, jener staatlichen Institution, der das WTC gehörte. Immobilien-Spekulant Larry Silverstein versicherte den WTC-Komplex sogleich für 3,55 Milliarden Dollar, die er nun mit anderen Bonuszuschüssen kassieren wird, wie der Mediensprecher seines Immobilien-Konzerns, Harold Rubenstein, öffentlich mitteilte. Denn 48 Tage nach dem Pachtvertragabschluß mit Eisenberg war das WTC nur noch ein Berg aus Eisen, Stahl und Staub.

14. Unglaubliches Versagen der Sicherheitssysteme beim Pentagon

Um 8.45 Uhr flog das erste Flugzeug ins WTC, um 9.03 Uhr das zweite. Um 9.30 Uhr sprach Bush von „Krieg gegen Amerika". Dennoch fliegt um 9.47 Uhr, eine Stunde nach dem ersten Anschlag, ein Flugzeug in das Pentagon, das bestgesicherte Gebäude der Welt, das über eigene Flugabwehrraketen und Frühwarnsysteme verfügt. Der Anschlag auf das Pentagon geschah nicht überraschend. Das Flugzeug war seit einer Stunde vom Kurs abgewichen, und in der ganzen Nation, insbesondere bei den Sicherheitskräften, herrschte eigentlich seit spätestens 9.03 Uhr höchste Alarmstufe. Der französische Autor Thierry Meyssan veröffentlichte in seinem Buch „L'Effroyable Imposture" (deutsch: „Der inszenierte Terrorismus", Verlag edition defacto, Kassel. www.edition-defacto.de) Fotos von der Einschlagstelle des Flugzeugs im Pentagon. Dazu blendet er die Größe des Boeing-Flugzeugs in das Foto ein und vergleicht die Proportionen. Die Spannweite des Flugzeugs ist etwa dreimal so groß wie die relativ schmale Einschlagstelle! Auch ist umstritten, ob überhaupt Flugzeugtrümmer gefunden wurden. Hat hier überhaupt ein Flugzeug eingeschlagen? Oder wurden auch hier Bomben eingesetzt? Das würde erklären, warum das Flugzeug von niemandem gesehen wurde. Aber wo war dann das entsprechende Flugzeug?

15. Die geheimen Bush-Blair-Aufzeichnungen

Am 8. Oktober 2002 veröffentlichte die große und angesehene Englische Zeitung „London Telegraph" die Information, daß die IRA in den Besitz von geheimen Aufzeichnungen mehrerer Telefongespräche von Bush und Blair gekommen sei. Darin verrate Bush seine geheimen Absichten mit dem Irak-Krieg und auch sein Vorauswissen bei den Anschlägen vorn 11. September. Im Internet lautete die Überschrift des London-Telegraph-Artikels „Bush-Blair transcript ‚seized by IRA spies'" (Bush-Blair-Transkript ‚von IRA-Spionen entdeckt'), verfaßt vom Irland-Korrespondenten Thomas Harding. Darin schreibt Harding: „Die geheimen Dokumente, die in den Besitz der IRA-Spione gekommen sind, beinhalten Transkripte von Telefongesprächen zwischen Tony Blair und Präsident Bush. Dies wurde gestern von Sicherheitsquellen (security sources) bestätigt.... Die Mitteilung, daß IRA-Mitglieder Zugang zu geheimen Informationen bekommen haben, wird in den USA wahrscheinlich Stürme von Entrüstung auslösen. David Trimble, der nordirische Premierminister und Vorsitzende der ‚Ulster Unionists' kommentierte, diese Republikanische Spionage sei ‚10 mal schlimmer als Watergate'." !! Die geheimen Dokumente enthüllen, was Bush jun. gegenüber Blair über seine Irak-Absichten verriet. Bush sagt, er habe Schwierigkeiten, den Irak-Krieg zu beginnen, weil die geheimen Nachforschungen alle ergeben hätten, daß vom Irak keine militärische Bedrohung ausgehe. In diesem Zusammenhang diskutierten Bush und Blair auch die Öl-Frage. Bush betont, daß die Saudiarabischen Ölvorräte viel geringer seien als die des Irak. Irak ist jetzt für das Bush-Imperium sehr wichtig geworden, da sie einen 11-Milliarden-Gerichtsfall gegen die Firma TEXACO gewonnen haben. Dadurch kann nun die Bush-Firma PENNZOIL das vormalige Texaco-Territorium Irak in Angriff nehmen. Als weiteres geht aus den Dokumenten hervor, daß Bush jun. befürchtet, der lebende Saddam Hussein könnte als Zeuge gegen Bush sen. aussagen, vor allem hinsichtlich der Inszenierung des Krieges des Irak gegen den Iran. Damals wurde gegen den Iran u.a. Giftgas eingesetzt, dessen Bestandteile von der Firma American LaFarge stammte. Bush sen. war ein Haupteigentümer dieser Firma gewesen. Direktorin dieser Firma war damals Hillary Rodham Clinton! [siehe www.gulfwarvets.com; siehe auch das Buch: „Spider's Web-The secret history of how the White House illegally armed Iraq", von Alan Friedman (Journalist der „Financial Times of London"), Bantam Books, 1993.] In den Gesprächen sprechen Bush und Blair auch über die Gefahr, daß sie vom Mossad erpreßt werden könnten, indem ihnen ein Vorwissen über die Anschläge nachgewiesen werde. - Die weitere Verbreitung dieser Information wurde sogleich durch eine „D-Notice" von höchster Stelle unterbunden. Sollte dennoch irgend etwas rausdringen, wurde behauptet, diese Meldung beruhe auf einer Fälschung. Wenn jemand die gesetzlich verankerte „D-Notice" in England verletzt, darf eine Sonderabteilung der Polizei in der schuldigen Redaktion die Computer und Druckmaschinen konfiszieren, ja sogar die Autos und alle verdächtigen Bürogegenstände. Dennoch konnte die Verbreitung dieser Information nicht ganz unterbunden werden. Siehe: www.skolnicksreport.com („THE OVERTHROW OF THE AMERICAN REPUBLIC", Part 18 by Sherman H. Skolnick 10/8/2, „Secret Transcripts expose Bush")

16. Wer zog zu diesem Zeitpunkt Nutzen aus den Anschlägen?

Terroristen planen die Art ihres Anschlages ganz genau, und auch den Zeitpunkt. Im Sommer 2001 waren gegenüber den USA und Israel weltweit sehr kritische Stimmen laut geworden. Dies gipfelte in der Rassismus-Konferenz

von Südafrika, wo die USA und Israel des Rassismus beschuldigt wurden. Im Durban-Abschlußprotokoll wurde festgehalten: „Sklavenhandel ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit." Dies war Rückendeckung für die Forderungen, daß die USA vielen Ländern der Dritten Welt Reparationszahlungen für die Jahrhunderte lange Sklaverei leisten müssen, nachdem US-jüdische Weltorganisationen für die Verfolgung im 2. Weltkrieg erfolgreich immense Zahlungen eingefordert hatten. Die USA und Israel verließen die Konferenz aus „Protest" gegen diese angeblich antisemitischen Tendenzen. Die Öffentlichkeit war auf die US-Machtpolitik aufmerksam geworden und protestierte ihrerseits. Das amerikanische und israelische Image war am Tiefpunkt, und der unter dubiosen Verhältnissen an die Macht gekommene Präsident Bush jun. war weltweit Zielscheibe von Spott. Für islamische Terroristen wäre es der dümmste Moment gewesen, im September 2001 irgendwelche Terroranschläge zu verüben. Was jedoch die USA und proisraelische Kräfte in dieser Phase dringend brauchten, war ein islamischer Anschlag, der die USA in die Opferrolle bringt und das Blatt schlagartig wendet. Genau das geschah am 11.9. mit dem gewünschten Effekt: Amerika und die ganze westliche Welt wurde vereint Kampf gegen den Terrorismus. Diese Konsequenzen waren leicht abzusehen, vor allem für islamische Terroristen. Wäre es logisch gewesen, zu einem Zeitpunkt, wo die Kritik an den USA lauter war als je zuvor, durch einen wahnsinnigen Terrorakt alles bisher Erreichte zu zerstören und jenen Feinden den idealen Vorwand für einen Gegenschlag zu bieten? (www.larouchepub.com) „Die ganze Welt muß jetzt einen Weltkrieg gegen die Feinde Israels führen, nachdem was in New York und Washington geschehen ist." Israels Ex-Premierminister Ehud Barak, zitiert in der Zeitung Le Monde vom 13.9.2001.

17. Das Video mit Bin-Ladens Geständnis

Im Dezember 2001 tauchte plötzlich ein Video auf, das US-Truppen zufällig in Jalalabad gefunden haben sollen. Mitten unter Trümmern, Staub und Steinen dieser afghanischen Stadt finden US-Soldaten eine Videokassette. Haben sie überall, wo sie in Afghanistan hinkamen, alle vorhandenen Videos angeschaut? War diese Kassette nicht mit afghanischer Schrift beschriftet, daß sie derart auffiel? Vielleicht sogar in Englisch? Oder hat diese Kassette eine andere Geschichte? Auf jeden Fall erschien dieses Video genau zum richtigen Zeitpunkt, um die abschwächende Kriegseuphorie der Weltöffentlichkeit erneut anzuheizen. Das Video ist sehr dunkel aufgenommen, und die Stimmen sind erstaunlich schlecht hörbar. Die entscheidenden Sätze werden genau dann gesprochen, wenn Bin Ladens Gesicht im Dunkeln ist. Bin-Laden-Bekannte sagten, dies sei nicht dessen Stimme und Sprache. Andere kritische Beobachter sagen, man könne nicht einmal feststellen, ob dieser schlecht beleuchtete, bärtige Turbanträger tatsächlich der berüchtigte Terrorist sei. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß Bin Laden, der seine Urheberschaft dementiert, vor einem Videogerät über seine Anschläge prahlen würde und daß fliehende Al-Quaida-Mitglieder gerade ein solches Video liegen lassen würden. Was Bin Laden auf dem Video sagt, ist genau das, was die US-Kriegsherrn von ihm brauchten, um ihre Version zu bestätigen. Aber was Bin Laden auf diesem Video angeblich sagt, ist praktisch unmöglich: nämlich, daß die Anschläge von ihm und Mohammed Atta von Afghanistan und Arabien aus organisiert worden seien; die Komplizen hätten bis kurz vor dem Einsatz nicht gewußt, worum es konkret gehe! (Aber sie waren dennoch sogleich fähig, die vier Passagierflugzeuge mit höchster Präzision in die WTC-Türme und ins Pentagon zu steuern – ohne vorherige Vorbereitung und Geländekenntnis!!)

18. Die Drogen-Komponente

Seit die USA, insbesondere die CIA, als Antwort auf die russische Invasion in Afghanistan 1979 die dortigen Rebellen unterstützte, wurde dieses Land zu einem der größten Rohstofflieferanten für Opiate. Das Taliban-Regime versagte aber zunehmend die Kooperation und wurde selbstherrlich. Sie vernichteten die historischen Buddha-Statuen und im Februar 2001 auch die gesamte Opium-Ernte (US-Eigentum!!). Dies kam auch in die Medien, und am 17. Mai 2001 mußte Staatssekretär Colin Powell die Talibans öffentlich für ihren Kampf gegen die Drogen loben. Er versprach eine Belohnung von 43 Millionen Dollar! Noch im Mai 2001 unterstützten die USA also offen das Taliban-Regime, das ohnehin nur über ihre Unterstützung an die Macht gekommen war. Michael C. Ruppert, ein ehemaliger Polizeioffizier aus Los Angeles, veröffentlicht unter www.copvcia.com diesbezüglich einen Bericht: Afghanistan lieferte bis vor kurzem 75 % des globalen Roh-Opium-Anteils, eine wichtige Einnahmequelle der CIA. Diese sei auch maßgeblich am Bau der Heroin-Laboratorien in Afghanistan beteiligt gewesen. Die Bauern bekommen 300 $ pro Kilo, die Großhändler zahlen 10.000 $ im Einkauf. Welches andere Produkt bringt solche Gewinne? Die jährlichen Reingewinne sind mehr als eine Billion Dollar. Die Nordallianz willigte ein, wieder Opium anzubauen, wenn sie an die Macht kommt. Wer glaubt heute noch, daß die Tausende von Tonnen Rauschgift, die jährlich umgesetzt werden, von irgendwelchen privaten Dealern im hohlen Schuhabsatz geschmuggelt werden? Nein, hier werden ganze Flugzeugladungen verschoben, und die Geheimdienste merken genauso wenig wie bei den Anschlägen vom 11.9.

19. Die Öl-Komponente

Es ist seit längerer Zeit bekannt, daß im Gebiet des Kaspischen Meers (Georgien, Tschetschenien!) große Ölvorräte entdeckt wurden. US-Ölkonzerne wollen eine Pipeline hinunter zum Arabischen Meer bauen, durch Afghanistan und Pakistan. Mittlerweile haben beide Länder eine Regierung, die willig ist, mit den US- Konzernen zusammenzuarbeiten. Die Firma, die den Bau dieser Pipeline durchführen soll und bereits eine Expertise verfaßt hat, heißt Halliburton, und ihr letzter Chef ist jetzt unter Präsident Bush jun. Vizepräsident geworden: Richard „Dick" Cheney, der unter Vater Bush Verteidigungsminister gewesen war und im Ölkrieg ge-

nannt „Golfkrieg“ die US-Interessen entsprechend „verteidigte“.

20. Der US-Angriff auf Afghanistan war schon vorher geplant

Niaz Naik, ein ehemaliger Staatssekretär des pakistanischen Außenministeriums, sagte gegenüber der BBC, er habe schon Mitte Juli von hochrangigen US-Beamten erfahren, daß ein Militäreinsatz auf Mitte Oktober geplant war, noch bevor in Afghanistan der Schneefall beginne. (BBC News, 18.9.2001, von George Arney)

21. Die Wahl des Datums

Der 11. September war schon öfters Datum für wichtige Ereignisse. Am 11.9.1978 wurde der Camp David-Vertrag unterzeichnet. Am 11.9.1990, kurz nach Iraks Invasion in Kuwait, hielt Präsident Bush sen. eine Rede, in der er zum ersten Mal öffentlich eine „neue Weltordnung“ forderte. Auf den Tag genau elf Jahre danach geschahen am 11.9.2001 die Anschläge, nach denen die Welt nicht mehr sein würde wie vorher. Dies war 23 Jahre nach Camp David, was uns an Wilsons Romane „Illuminatus“ erinnert, in denen die Zahl 23 als Schlüsselzahl der Hintermächte hervorgehoben wird. (z.B. www.prophecyandpreparedness.com). Auch das Pentagon, eines der Ziele der Anschläge, ist mit diesem Datum verbunden. Das Zeremoniell zur Grundsteinlegung dieses Gebäudes mit der okkult bedeutsamen fünfeckigen Form, fand am 11. September 1941 statt. Der 60. Jahrestag wurde mit einem Feuerwerk besonderer Art „gefeiert“! Vom 11.9. sind es genau 111 Tage his zum Jahresende. Mit diesen Zahlen und Daten sind verschiedene okkulte Faktoren verbunden. Islamische Terroristen würden niemals Termine mit Numerologie und Astrologie, die für sie zu den „Werkzeugen des Satans“ gehören, auswählen. Diese Zahlenmagie entspringt der talmudischen Kabbala. Vertreter dieser Richtung berechnen jeden ihrer Schritte mit dieser obskuren Technik, die für Nichteingeweihte absolut unverständlich ist.

22. Das WTC war ungewöhnlich leer

Im World Trade Center sind normalerweise 50.000 Personen und mehr anwesend. Hätten fanatische Terroristen einen solch aufwendigen Schlag geplant, um „verfluchte Kapitalisten, Imperialisten und Juden“ zu vernichten, hätten sie ihren Angriff nicht auf neun Uhr morgens angesetzt, wo die Türme noch relativ leer sind und vor allem die höheren Ränge noch nicht anwesend sind. Anfänglich war von Zehntausenden von Toten die Rede, doch die Zahl wurde schnell reduziert. Monate später wurde die Zahl erneut nach unten korrigiert: Am 8./9.1.2002 war die Zahl noch 2893, inkl. die 157 Passagiere plus Besatzung der beiden Flugzeuge und die rund 300 Feuerwehrleute. Das ergibt „nur“ 1200 Personen pro WTC-Turm. Schlimm genug, aber es bleibt die Tabu-Frage: Wo waren all die anderen? Die noch größere Tabu-Frage: Im Anschluß an die Anschläge hieß es, das WTC sei für die arabische Welt die Hochburg der jüdisch-zionistischen Wirtschaftsweltmacht und deshalb das logische Hauptziel eines Angriffes. Doch wie viele Chefs und Vertreter dieser Kreise befanden sich in den Türmen unter den beklagenswerten Opfern? Anfangs November 2002 ging nochmals eine Meldung durch die Weltpresse, daß mindestens zwei Personen, deren Namen (Tina Spicer, Peter Montoulieu) auf der Liste der WTC-Opfer stand, am Leben sind.

23. Profite an der Börse

Am 17. September strahlte CBS ihre Sendung „60-Minutes“ aus. Darin wurde berichtet, daß hochrangige Personen aus dem Umkreis der Regierung und der CIA kurz vor dem 11.9. ihre Airline-Aktien verkauft hatten. Offiziell hieß es, die Spur dieser Börsengewinne werde verfolgt, aber es geschah nichts, und das Thema wurde in den Medien nicht mehr besprochen. Unabhängige Investigatoren fanden heraus, wer einer der Hauptaktiven in dieser Börsenaffäre war: der amtierende „Executive Director“ der CIA, ein Herr namens A. Krongard. (siehe z.B. in http://globalresearch.ca/articles oder www.tetrahedron.org)

24. Stimmungsmache für die „neue Weltordnung“

Seit den Dreißiger Jahren prangt auf der 1-Dollarnote die Abbildung einer Pyramide mit dem „allsehenden Auge“, darunter die Inschrift „Novus Ordo Seclorum“, übersetzt „neue Weltordnung“. Seit Bush sen. Rede am 11.9.1990 ist dieser Begriff allgemein bekannt. Das US-Regime, das der amtierende „president of the White House“ ironisch als „friedliebend“ bezeichnet, ist sehr kriegerisch. Seit der Aufhebung des Gesetzes des weisen Präsidenten Monroe („Keine militärische US-Einmischung außerhalb des Gebietes der USA“) im Ersten Weltkrieg durch Präsident Wilson hat das Regime zahlreiche Kriege geführt und sich mit dem Massenmörder und Kommunisten Stalin abgesprochen. Bei der Konferenz der Siegermächte saßen sie „friedliebend“ am selben Tisch. Während die US-Wirtschaft und Hochfinanz über ausländische Tochtergesellschaften heimlich die durch Stalins Massaker ruinierte Sowjetunion wirtschaftlich aufbauen halfen, führten die USA gegen außen hin einen „Kalten Krieg“ und auch viele echte Kriege: in Korea (1950 bis 1953), Guatemala (1954, 1967 bis 1969), Indonesien (1958), Kuba (1959 bis 1961), Belgisch-Kongo (1965), Vietnam (1961 bis 1975), Laos (1964 bis 1973), Kambodscha (1969 bis 1970), Grenada (1983), Iran (via Irak, 1980 bis 1988), Lybien (1986), Panama (1989), El Salvador (achtziger Jahre), Nicaragua (achtziger Jahre), Irak (seit 1991), Bosnien (1995), Sudan (1998), Serbien (1999). Und jetzt Afghanistan. Bald Somalia? Irak? Jemen? Wo führt das hin?

25. Schluß

Was bedeutet das alles? Bei den Anschlägen vom 11.9.2001 handelt es sich nicht um einen „Angriff auf die USA“, wie immer wieder gesagt wurde, sondern um

einen Angriff auf die Demokratie und die Verfassung. Wurden die WTC-Türme gezielt gesprengt und die Flugzeuge als vordergründige Ursache für diesen weltbewegenden Abbruch eingesetzt – ein teuflischer „Geniestreich" vor den Augen der ganzen Welt, um damit verschiedenste kurz- und langfristige Ziele auf einen Schlag zu erreichen?? Auf jeden Fall zeigen die vielen offensichtlichen Spuren: dieser Satans-Akt wurde geplant und durchgeführt von höchster Stelle, die über unbegrenzte Finanzen, Geheimdienstverbindungen und über irregeleitete Kamikaze-Handlanger verfügt. Durch diese menschenverachtenden Anschläge sollen die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse unserer Welt unter dem Vorwand von Terrorbekämpfung und Sicherheit radikal verändert werden, ganz nebenbei auch verbunden mit taktischen Gewinnen in den Bereichen Drogenhandel und Öl. In den USA setzt sich die Regierung wieder und wieder über die Verfassung hinweg und setzt sie faktisch außer Kraft, unter dem Vorwand von Sicherheit und Anti-Terror-Gesetzen werden Bürgerrechte beschnitten, Globalisierung und totalitäre Kontrolle werden vorangetrieben. Bürgerkarten mit Fingerabdruck, Chip-Karten, Überwachung, Abschaffung des Bargeldes usw.) Was am 11. September 2001 geschah, ist nicht der Schlußpunkt, sondern der Auftakt zu weiteren unglaublichen Geschehnissen und Lügen, die möglicherweise nicht mehr so leicht zu durchschauen sind.

Konsultierte Websites (inkl. dortige links): www.apfn.org, www.copvcia.com, www.eirna.com, http://globalresearch.ca, www.heise.de (deutsch)

„Diese Aufgabe Deutschlands, seine einzige, hat es auch früher schon gegeben, solange es überhaupt ein Deutschland gibt. Das ist sein Protestantentum: nicht allein jene Formel des Protestantismus, die sich zu Zeiten Luthers entwickelte, sondern sein ewiges Protestantentum, sein ewiger Protest, wie er einst einsetzte mit Armin gegen die römische Welt, gegen alles, was Rom und römische Aufgabe war, und später gegen alles, was vom alten Rom aufs neue Rom und auf alle die Völker überging, die Roms Idee, seine Formel und sein Wesen übernahmen, der Protest gegen alles, was dieses Erbe ausmacht."

F.M. Dostojewski: Stl. Werke, 2. Abt., 13. Bd., S. 65; München 1922 (Politische Schriften)

Dostojewski weissagte das Böse in der Moderne – er sagte den Gulag voraus

Er schrieb den ersten Kriminalroman über den kommunistischen Terrorismus. Er enthüllte als erster das nihilistische Wesen des Marxismus – lange vor dem Staatsstreich den Leninisten, lange vor dem Schrecken des Gulag. Er verdammte als erster die Globalisierung im Mantel des Materialismus und Imperialismus. Anderthalb Jahrhunderte vor Baudrillard erkannte er in dem „System" das Böse der Moderne, das System, das von der Ausschließung des Schönen, der Transzendenz, des Todes lebt. Der erste Philosoph des bürgerlichen Zeitalters, der seinen Zivilisationsekel zum Glauben steigerte, dachte, er sei inmitten der Verirrten und Verlorenen als geistiger Führer zum wahren Leben auserwählt: der Russe Fjodor Dostojewski (1821 – 1881), Schriftsteller und politischer Publizist – neben Nietzsche der genialste Schicksalsprophet für das 20. Jahrhundert. Sein Geburtstag jährte sich vor kurzem zum 180. Mal.



In seinem Roman „Die Dämonen" schildert er hellsichtig die Götterdämmerung der bürgerlichen und den Triumph einer nihilistischen Gesellschaft, wobei bemerkt werden muß, daß der Begriff „Nihilismus" zu Dostojewskis Zeiten gleichbedeutend war mit Menschenverachtung, Gottesleugnung, Vaterlandshaß, mit Mordlust und Tötungsdrang. Vierzig Jahre nach des Dichters Tod sprach man von Kommunismus. Die Geburt des Kommunismus aus

dem Geist des Nihilismus – vierzig Jahre vor der Gründung kommunistischer Parteien in Europa hatte der Prophet dies beschrieben. Darin besteht Dostojewskis einzigartige Geistestat.

Vierundsiebzig Jahre Bolschewismus waren das größte Verbrechen in der Menschheitsgeschichte. Diese Erkenntnis verdanken wir Dostojewski, wenn wir ihn gelesen, ihn verstanden haben. Lange vor dem Bau des ersten Sklavenlagers hat Dostojewski die Augen seiner Zeitgenossen auf die menschenmordende Ideologie des Nihilismus, sprich Kommunismus, gelenkt. Heute versucht eine neue Generation in Rußland dieses Grauen zu begreifen, obgleich die Russische Föderation, also der Nachfolgestaat der UdSSR, bis heute nicht einmal die slawischen Gulag-Häftlinge und Zwangsarbeiter entschädigt hat.

Ohne einen leidenschaftlichen Patriotismus, ohne einen tiefen Glauben und ohne eine selbstgewisse Religiosität wäre Dostojewski nicht Rußlands Gewissen geworden.

An seinem Schlüsselroman „Die Dämonen" ist für den deutschen Leser dreierlei interessant. Der Originaltitel im Russischen lautet „Bessi", das heißt „Die Teufel". Das Manuskript vollendete der Schriftsteller in Dresden 1872, also vor 130 Jahren, nachts, fiebernd zwischen epileptischen Anfällen in einer ärmlichen Pensionsbehausung, zerfressen von Heimweh, gehetzt von Geldnot und der Sorge um seine Familie. Drittens schließlich: Der Inhalt des Romans basiert auf einem Kriminalfall in Sankt Petersburg. In diesen waren echte Terroristen verwickelt, schuldig geworden an einem Kameradenmord.

Die Romangestalten Stawrogin, Werchowenskij, Kirillow sind in die Weltliteratur eingegangen. Sie verwandelten sich in politische Prototypen. So verglich man den teuflischen Pjotr Werchowenskij mit dem jungen Wladimir Uljanow, der ebenfalls zum Nutzen der „Revolution" log, stahl, betrog, mordete. Die Geschichte kennt diesen Terroristen unter dem Pseudonym Lenin.

Auch die beiden anderen abgründigen Romangestalten stammen aus den Niederungen menschlichen Seins. Der dekadente Bourgeois Stawrogin vergewaltigte ein Kind, treibt das Mädchen in den Selbstmord. Der Student Kirillow erschießt sich, um die Menschheit von der Angst vor dem Tod und damit von Gott zu erlösen.

Der Roman „Die Dämonen" ist aber nicht nur ein Spiegelbild frühbolschewistischer Terroristen. Dostojewski entlarvt auch die kapitalistische Variante des Atheismus. Dieser Russe war der erste erklärte Liberalismusfeind nach der europäischen Revolution von 1848. So wie er die Heraufkunft des Bolschewismus voraussah, prophezeite er auch die Agonie der liberalistischen Gesellschaft, des fortschrittsgläubigen Bürgertums.

Nicht zuletzt aus solchen Motiven heraus wurde Dostojewski zu einem Bewunderer des „ewigen deutschen Protestgeistes". Von Arminius bis Luther hätten „die Germanen" gegen den Universalismus und den Herrschaftsanspruch Roms – des alten und neuen – leidenschaftlich protestiert, schreibt Dostojewski in seiner Zeitschrift „Dnjewnik Pisatelja" (Tagebuch eines Schriftstellers). Als die deutschen Stämme ihren tausendjährigen Traum vom einigen großen Reich zu verwirklichen begannen, 1870, berichtete Dostojewski aus Dresden vom Abmarsch der ins Feld ziehenden Truppen: „Ich mußte sie unwillkürlich bewundern: Welch ein frischer Mut in den Gesichtern, welch ein heiterer und zugleich stolzer Ausdruck in den Augen! ... Beim Anblick mancher vorbeimarschierenden Kompanie konnte man nicht umhin, ihre wunderbare militärische Haltung, die strenge, gleichmäßige Ausrichtung und zugleich die ungewöhnliche Freiheit bewundern, wie ich sie noch nie an Soldaten wahrgenommen habe."

Auch diese Sätze stehen im „Tagebuch eines Schriftstellers". Nach der Niederlage der „französischen Idee" sieht Dostojewski ein germanisch-slawisches Zeitalter heraufdämmern, und er erklärt Russen und Deutsche zu den „auserwählten Völkern" des kommenden Jahrhunderts.

Wie schon erwähnt, entstand der Jahrhundertroman „Die Dämonen" in Dresden, in einem möblierten Zimmer in der Viktoriastraße 5. Das so innig erhoffte Töchterchen kam hier am 14. September 1869 zur Welt, von den glücklichen Eltern mit den Namen Ljubor bedacht, „die Geliebte". In Dresden kommen die Töchter von Wladimir und Ludmilla Putin zur Welt, gut 120 Jahre danach.

Wolfgang Strauss

Sonnenlauf

Ewig wandelnd in der Helle,
nimmt die Sonne ihren Lauf
und sie taucht an jeder Stelle
an dem Himmelsbogen auf.
wenn sie in des Widders
Zeichen voller
Strahlenkraft erwacht,
wenn sich frühlingsahnend
gleichen in der Länge
Tag und Nacht,
wenn aus harter
Knospenhülle jauchzend
jung das Grüne bricht
und des Lebens reichste
Fülle sich entfaltet an
dem Licht,
wenn des Schöpfers
großes Werde neu den
ganzen Reichtum schafft,
gießt die Sonne auf die
Erde ihre stärkste
Formenkraft.
Schaffend, bildend und
entfaltend strahlt sie
Leben weit und breit,
alles Zeitliche gestaltend
zu dem Bild der
Ewigkeit.

(Dante Alighieri, 1265 – 1321)

Atomenergie – sind wir bei Unfällen ausreichend geschützt?

Der „GAU" ist der „Größte Anzunehmende Unfall" im Sinne der „sicherheitsphilosophischen Konzeption" für atomtechnische Anlagen ([1] S. 289). Damit ist der GAU definitionsgemäß der größte Unfall, für den die Sicherheitseinrichtungen der Anlage noch ausgelegt sind, der also sicherheitstechnisch – gerade noch – beherrschbar ist. Die vielfach anzutreffende Meinung, der GAU sei der größtmögliche Unfall schlechthin, ist irrig. In der Fachwelt bestehen keine Zweifel darüber, daß Schadensereignisse möglich sind, die in der Schnelligkeit des Ablaufs und in der Auswirkung auf die Umgebung weit über den GAU hinausgehen. Meinungsverschiedenheiten bestehen lediglich hinsichtlich der Einschätzung der Wahrscheinlichkeit, mit der solche Ereignisse eintreten können. Nach Auffassung der Bundesregierung „ist die Eintrittswahrscheinlichkeit derartiger, ‚hypothetisch' zu bezeichnender Störfälle, z.B. Versagen des Reaktordruckbehälters oder die Auswirkung extremer äußerer Einwirkungen, so gering, daß eine Auslegung hiergegen nicht notwendig erscheint." ([1] S. 282). Dagegen läßt sich nach Auffassung des Verwaltungsgerichtes Freiburg „das verbleibende Risiko [...] trotz der geringen Eintrittswahrscheinlichkeit des Ereignisses nicht als geringfügig und zumutbar bagatellisieren". ([3] S. 72)

Aus physikalischen Gründen kann ausgeschlossen werden, daß ein Atomkraftwerk wie eine Atombombe explodiert. Die besondere Gefahr besteht nicht in einer verheerenden Explosionswelle, sondern in der möglichen Freisetzung größerer Mengen von radioaktiven Stoffen.

Die Erzeugung von Energie aus Kernspaltungsprozessen ist untrennbar verbunden mit der Erzeugung großer Mengen radioaktiver Substanzen. Nur 28 % der im Uran vorhandenen Energie können in elektrische Energie umgewandelt und damit nutzbar gemacht werden. 55 % gehen in Form von Wärme verloren. 13,9 % treten als Energie in Form von radioaktiver Strahlung auf, teils sofort, teils erst nach Jahren, teils noch nach Jahrtausenden. 3,1 % der Energie dienen der Aufrechterhaltung der Kettenreaktion.

Wer 10 kWh Energie aus einem Atomkraftwerk verbraucht, erzeugt damit gleichzeitig fast 20 kWh, mit denen die Umwelt erwärmt wird, und er erzeugt fast 5 kWh Energie in Form von Radioaktivität. Nach einem Betriebsjahr entspricht das radioaktive Inventar eines Atomkraftwerkes dem Tausendfachen der Radioaktivität der Hiroshima-Bombe.

Die Radioaktivität entsteht am gleichen Ort, an dem auch die Energie erzeugt wird, nämlich im Reaktordruckbehälter (RDB). Der RDB ist aus 18 cm starkem Spezialstahl verschweißt. Er mißt ca. 10 m in der Höhe und ca. 4 m im Durchmesser. Während des Betriebes steht er bei einer Temperatur von ca. 300° C unter einem Druck von ca. 160 atü. Vor Inbetriebnahme wird er mit dem 1,3-fachen des Betriebsdrucks geprüft. Während des Betriebes ist der RDB für laufende Überprüfungen unzugänglich, denn er liegt im strahlenden Bereich des Reaktors. Alle vier Jahre wird er mittels Ultraschall auf mögliche Schäden überprüft.

Mögliche, über den GAU hinausgehende Unfälle sind beispielsweise:

1. Der „Kühlmittelverlust-Störfall" mit gleichzeitigem Versagen des Notkühlsystems. Nach Angaben des Instituts für Reaktorsicherheit vergehen ca. 2200 Sekunden (= 37 Minuten), bis der überhitzte Reaktorkern zuerst den RDB und sodann den Sicherheitsbehälter durchschmolzen hat. ([4] S. 30)

2. Eine Knallgasexplosion, die zur sofortigen Zerstörung des RDB und des Sicherheitsbehälters führt (z.B. in Harrisburg zunächst befürchtet).

3. Ein spontanes Bersten des RDB infolge von Versprödung oder spontan auftretender bzw. unentdeckter Rißbildung. In einem solchen Falle würden die Bruchstücke des RDB mit ungeheurer Wucht den Sicherheitsbehälter, der für einen solchen Unfall nicht ausgelegt ist, geschoßartig durchschlagen. Es käme zur sofortigen Freisetzung großer Teile des radioaktiven Inventars.

4. Äußere Einwirkungen durch Kriegswaffen oder Terroranschläge.

Radioaktivität ist mit menschlichen Sinnen nicht wahrnehmbar. Zum Nachweis und zum Messen benötigt man komplizierte Geräte, z.B. Geiger-Zähler.

Radioaktivität kann durch physikalische (Hitze, Kälte, Druck) oder chemische (Verbrennung) Prozesse nicht beeinflußt werden. Verbrennt man einen radioaktiven Stoff, so verbleibt die Radioaktivität unverändert und ungemindert in der Asche bzw. in den Verbrennungsgasen.

Radioaktivität ist extrem lebensfeindlich. Die gleiche Energiemenge, die in Form von Wärme, etwa beim Trinken einer Tasse Tee, im Körper Wohlbehagen erzeugt, ist in Form von Radioaktivität absolut tödlich.

Man unterscheidet drei prinzipiell verschiedene Arten der Schädigung durch Radioaktivität:

1. Die Bestrahlung,

2. Die Kontamination,

3. 3. Die Inkorporation.

Eine **Bestrahlung** tritt z.B. auch bei einer Röntgenuntersuchung auf. Sie wird beendet, wenn das Gerät abgeschaltet oder der bestrahlte Mensch aus dem Wirkungsbereich der Strahlenquelle entfernt wird.

Bei der **Kontamination** (Kontaminierung) gelangen strahlende Teilchen auf die Haut oder die Kleidung des Menschen bzw. auf die Oberfläche von Gegenständen der Umgehung. In günstigen Fällen können die Teilchen abgewaschen werden (Dekontamination). Die Gefahr ist damit aber keineswegs beseitigt, denn die strahlenden Teilchen befinden sich nun im Spülwasser. Eine vollständige Sammlung und sichere „Entsorgung" des Spülwassers muß gewährleistet sein.

Eine **Inkorporation** (Aufnahme von radioaktiven Teilchen in den Körper mit der Nahrung oder mit der Atemluft) hat je nach Art des inkorporierten Materials unterschiedliche Wirkung. Während manche Stoffe nach kurzer Zeit vom Körper ausgeschieden werden, kann sich z.B. Plutoniumstaub in der Lunge, Jod in der Schilddrüse, Strontium im Skelett einlagern und dort Lungenkrebs bzw. Kehlkopfkrebs bzw. Leukämie hervorrufen.

In jedem Falle besteht bei radioaktiver Bestrahlung die akute Gefahr einer Krebserkrankung. Es können aber auch irreparable Erbschäden (Mutationen) auftreten.

Ein Maß für die – meist schädigende – Wirkung radioaktiver Strahlen auf den menschlichen Organismus ist das rem (1/1000 rem = 1 Millirem): Für die Wirkung einer kurzzeitigen Ganzkörpesbestrahlung gibt die Bundesregierung an:

- 50 rem: Keine akute Wirkung, keine akute Erkrankung
- 100 rem: Leichte Erkrankung bei etwa 10 % der bestrahlten Personen (Übelkeit und Erbrechen während einiger Stunden); keine akuten Todesfälle
- 200 rem: Erkrankungen bei ca. 50 % der bestrahlten Personen, die Krankheit erstreckt sich über ca. 5 Wochen; es muß mit 5 – 10 % Todesfällen gerechnet werden.
- 300 rem: Alle Personen erkranken; es muß mit ca. 20 % Todesfällen gerechnet werden.
- 400 rem: Alle Personen erkranken, 50 % sterben innerhalb von 5 Wochen.
- 600 rem: Tödlich in ca. 90 % aller Fälle ([2] S. 693)

Über die möglichen Auswirkungen eines größeren Unfalls in einer atomtechnischen Anlage macht das Institut für Reaktorsicherheit folgende Angaben:

Entfernung	a) Dosisbelastung nach Core-schmelzen in einem Atomkraft werk	b) Dosisbelastung nach Kühlungs-ausfall mit Brenn-element-Eingangs-lager der WAA
1 km	2 500 000 rem	13 000 000 rem
10 km	94 000 rem	470 000 rem
100 km	9 200 rem	47 000 rem

Es gibt Anhaltspunkte für die Vermutung, daß die Behörden bei ihren Planungen von des Annahme ausgehen, daß von Kenntnis des Störfalles bis zur akuten Gefährdung der Bevölkerung etwa 30 bis 100 Stunden Zeit vergehen. Es sind aber auch Schadensfälle denkbar, die ohne jede Vorwarnung zur sofortigen Freisetzung erheblicher Mengen von Radioaktivität führen. Das Verwaltungsgericht Freiburg kam nach Anhörung erstrangiger internationaler Fachleute zu der Auffassung, daß in einem solchen Falle die vollständige Evakuierung der Orte in einem Umkreis von 5 km innerhalb einer Stunde *abgeschlossen* sein müsse. Für einen 15-km-Umkreis stehen danach etwa 4 1/2 Stunden zur Verfügung. ([3] S. 43 f)

Zusammenfassend kann festgestellt werden:

Die Notfallmaßnahmen reichen für einen GAU vermutlich aus. Bei einem über den GAU hinausgehenden Unfall befindet sich die Bevölkerung in einer hilflosen Lage. Die Freisetzung von 1 Promille des im Atomkraftwerk vorhandenen radioaktiven Jods „hätte in der Tat die Folge, daß – bei den in der Bundesrepublik üblichen Standortverhältnissen – 100 000 und mehr Personen betroffen sein und daß Schäden infolge radioaktiver Kontamination der Umgebung auftreten könnten, die in ihrem Ausmaß einer großen Naturkatastrophe gleichkämen." ([1] S. 277)

Ulrich Uffrecht

[1]: Zur friedlichen Nutzung der Kernenergie, Eine Dokumentation der Bundesregierung, Herausgegeben vom BMFT, 2. Auflage, Bonn 1978

[2]: Rahmenempfehlungen für den Katastrophenschutz in der Umgebung kerntechnischer Anlagen, Eierausgegeben vom BMI, GMBI. 31/1977

[3]: Verwaltungsgericht Freiburg: Urteil vom 14.03.1977 („Wyhl-Urteil"), dreisam-Verlag, Freiburg i. Br., 1977

[4]: Institut für Reaktorsicherheit, Arbeitsbericht Nr. 290, Köln 1976

„Das Denken in technischen Kategorien hat zur Illusion geführt, daß alles machbar sei. Diese illusorische Vorstellung nährt jenen offenbar durch keine Erfahrung belehrbaren Optimismus, daß wir morgen mehr besitzen und können werden als heute und es nur darauf ankommt, für diesen Fortschritt den technischen Trick zu finden. Da ein solcher Optimismus zukunftsbildend ist, genügt es ihm, hohe Erträge heute, hohe Gewinne heute, eine hohe Rentabilität heute zu erzielen."
Albert von Haller aus „Die Wurzeln der gesunden Welt"

Frischauf, mein Volk! Die Flammenzeichen rauchen!
(Aus dem Gedicht „Aufruf von Theodor Körner")

Es kann die Ehre dieser Welt dir keine Ehre geben. Was dich in Wahrheit hebt und hält, muß in die selber leben.
(Theodor Fontane)

Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen. (Friedrich Schiller)

Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch ans Licht der Sonnen. (sprichwörtlich)

„Die Wahre Heimat ist eigentlich die Sprache", hat Wilhelm von Humboldt einmal brieflich (1827) geäußert, das heißt: Der Mensch lebt im Grunde dadurch, daß er sich mitteilen kann.

Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. (sprichwörtlich)

Eine Bewegung findet ihr Ende in einem Standpunkt. Ein Standpunkt ist das Ende der Freiheit. Das Ende der Freiheit ist der Anfang des totalitären Staates.
(Oswald Spengler)

Wer sich mit dem Zeitgeist verheiratet, wird bald Witwer sein. (Sören Kierkegaard)

Ich bin jetzt das Feld durchlaufen, das ich mir bei dem Anfange dieses Aufsatzes absteckte. Ich habe mich dabei von der tiefsten Achtung für die innere Würde des Menschen und die Freiheit beseelt gefühlt, welche allein dieser Bürde angemessen ist. Möchten die Ideen, die ich vortrug, und der Ausdruck, den ich ihnen lieh, dieser Empfindung nicht unwert sein!
(Wilhelm von Humboldt,
letzter Absatz aus
„Grenzen der Wirksamkeit des Staates")

Wilhelm von Humboldt (1767 – 1835)

Aus einem Brief an seine Frau Caroline vom 8.11.1813

Es gibt vielleicht kein Land, das so selbständig und frei zu sein verdient als Deutschland, weil keins seine Freiheit so rein und einzig zu innerer, jedem wohltätiger Anstrengung zu benutzen geneigt ist. Der Deutsche hat unter allen Nationen am wenigsten eine zerstörende und am meisten eine immer in sich zurückwirkende Kraft, und wenn der Besitz der Freiheit gerettet ist, wird Deutschland sicher sehr bald in jeder Art der Bildung und Gesinnung hervorragen. Darum ist es so dankbar, gerade für dies Vaterland zu arbeiten. Der Ruhm und selbst die Ehre einer Nation sind vielleicht nur Geburten der Phantasie, Glück und Unglück nur vorübergehende Erscheinungen, über die das Grab schweigt, das sich immer einmal schließt: aber wo, was man tut, in Geistesentwicklung und Gemütskraft, Wurzeln schlägt, da arbeitet man für das Höchste und Unvergängliche. Die Liebe zu Deutschland ist daher auch wirklich eine andere, als diejenige, die andere Nationen für ihr Vaterland haben. Sie wird vielmehr durch etwas Unsichtbares zusammengehalten und ist viel freier von Bedürfnis und Gewohnheit. Sie ist nicht sowohl Anhänglichkeit an die Erdscholle, sie ist mehr Sehnsucht nach deutschem Geist und Gefühl, die sich in allen Zonen empfinden und in alle verpflanzen lassen.

...

Denn was in den Weltbegebenheiten den Ausschlag gibt, ist die Kraft des Guten, die unsichtbar und unbegreiflich sich Achtung erzwingt und das Böse niederschlägt, das nie durch sich selbst siegt, sondern nur dadurch, daß sie (die Kraft des Guten) fehlt. Darum wird auch alles Große nur durch Opfer errungen, weil in ihnen die Kraft des Guten am meisten lebendig wird.

Satire oder Straftat?

In einem Bericht des Fernsehsenders SAT1 über die Vorstellung der Kandidaten zum Grand-Prix am 14.01.2003 trat einer der Bewerber auf und sagte: „Weist mich aus, aber erst nach dem Grand-Prix! Außerdem will ich die weiße Rasse ausmerzen!" Nach diesem mit verstellter Stimme vorgetragenen Beitrag drehte sich der Kandidat mit dem Künstlernamen „Joachim Deutschland" um und zeigte dem Publikum sein entblößtes Hinterteil.

Ein empörter Zuschauer erstattete daraufhin Strafanzeige. Doch die Staatsanwaltschaft Hamburg stellte das Strafverfahren durch Verfügung vom 21.03.2003, AZ 7101 Js 69/03, ein mit der Begründung: „Die Äußerung enthält jedoch weder nach ihrem Wortlaut noch ihrem Inhalt nach eine Aufforderung an andere, gegen die Weißen eine emotional gesteigerte feindselige Haltung einzunehmen oder gar Maßnahmen zu ergreifen. - Sie stellt auch keinen Angriff auf die Menschenwürde i.S. des § 130 Abs. 1 Nr. 1 StGB dar. Das wäre nur dann der Fall, wenn den Betroffenen, den Weißen, ihr ungeschmälertes Lebensrecht als gleichwertige Persönlichkeit in der staatlichen Gemeinschaft bestritten wird und sie als unterwertige Menschen gekennzeichnet werden. Dies ist der von Ihnen beanstandeten Äußerung jedoch nicht zu entnehmen. - Sie ist vielmehr, insbesondere unter Berücksichtigung der vom Beschuldigten im Anschluß an die Äußerung eingenommenen körperlichen Haltung, als provozierende, jedoch offensichtlich nicht ernst gemeinte, sondern satirische Äußerung zu verstehen. - Der Tatbestand der Beleidigung (§ 185 StGB) ist ebenfalls nicht erfüllt. Die Äußerungen des Beschuldigten richten sich gegen „die weiße Rasse". Zwar können Angehörige einer Mehrheit unter einer Kollektivbeleidigung beleidigt werden. Es muß sich aber um eine nach äußeren Kennzeichen abgegrenzte Mehrheit handeln. Dies ist hier nicht der Fall." **(nach Deutsches Rechtsbüro, Mitt. Nr. 60)**

Spitzbart, Bauch und Brille sind nicht des Volkes Wille

Der 17. Juni 1953 aus Sicht eines Spätgeborenen.

Als ich Mitte der Siebziger Jahre das deutsche demokratische Licht der Welt erblickte, waren die Ereignisse des 17. Juni 1953 bereits tief unten in der Rumpelkiste der Weltgeschichte versunken. Naturgemäß erfuhr ich in meiner DDR-Schulzeit auf der POS „Michail Scholochow" nichts über die Hintergründe dieses Arbeiteraufstandes in den Geburtsstunden des sogenannten Arbeiter- und Bauernstaates. Wenn man im Geschichts- oder Staatsbürgerkunde-Unterricht über den 17. Juni sprach, so war er grundsätzlich das Werk von westlichen Provokateuren, welche damals versucht hatten, unsere „schöne DDR" zu zerstören. Daran änderte sich nach der Wende nicht sehr viel, der 17. Juni war ein Straßenname in Berlin, und darüber hinaus war dieses Datum kaum ein Gesprächsthema. Jetzt, da sich die Ereignisse des 17. Juni zum 50. Mal jähren, wird auf Grund zahlreicher Dokumentationen und Veranstaltungen das Ganze zum allgemeinen Gesprächsthema. Und wir, die Generation „Zonenkinder", lernen jetzt, daß der 17. Juni in der Geschichte des Widerstandes gegen das SED-Regime gleichbedeutend mit dem Herbst '89 war und daß die Generation unserer Großeltern vielleicht sogar ein Stück mutiger war, als wir Ende der achtziger Jahre. Das große Problem lag im Zeitpunkt, denn der war noch nicht reif für eine Revolution oder mit offiziellem DDR-Jargon gesagt: „Konterrevolution" – obgleich die Gründung der DDR auf Grund der Sowjet-Besatzung und nicht einer Revolution beruhte. In der Schule wurde uns immer eingetrichtert, daß der Zeitpunkt einer Revolution erst dann gegeben ist, wenn die herrschende Klasse nicht mehr kann und die beherrschte Klasse nicht mehr will. Betrachtet man die Ereignisse jener Tage aus dem heutigen Abstand, so ist eindeutig, daß der Unwille der beherrschten Klasse zwar gegeben war, aber die herrschende Klasse einfach noch zu mächtig war.

Doch wie kam es zu diesen Ereignissen im „Karl-Marx-Jahr"? Glaubt man dem Leserbrief eines damaligen Mitglieds der kasernierten Volkspolizei (abgedruckt in den Dresdner Neuesten Nachrichten), so bestanden die Demonstranten durchweg aus asozialen Gewalttätern, welche durch Faschisten aufgehetzt worden waren. Diese Sichtweise entspricht in groben Zügen auch vielen KVP-Berichten, welche im Moment veröffentlicht werden (u. a. www.17juni.de). Und es war genau diese Arroganz und Ignoranz, welche die DDR-Regierung zum 17. Juni 1953 und später auch zum 9. November 1989 führte. Bertold Brecht schreibt dazu sehr treffend: „Nach dem Aufstand des 17. Juni / Ließ der Sekretär des Schriftstellerverbands / In der Stalinallee Flugblätter verteilen / Auf denen zu lesen war, daß das Volk / Das Vertrauen der Regierung verscherzt habe / Und es nur durch verdoppelte Arbeit / Zurückerobern könne. Wäre es da / Nicht doch einfacher, die Regierung / Löste das Volk auf und / Wählte ein anderes?" *(aus: BBGA, Bd. 12, Berlin/Frankfurt a. M. 1988, S. 310.)*

Diese Einparteien-Regierung, welche stets behauptete, den Willen des Volkes zu repräsentieren, war von Anfang an weit davon entfernt, den Willen des Volkes auch nur zu respektieren. Dies wurde schon bei der Gründung der DDR augenfällig, denn, obwohl die Verfassung der DDR eindeutig im Artikel 51 ein allgemeines, gleiches, unmittelbares und geheimes Verhältniswahlrecht für die Wahl der Volkskammer vorschrieb, kam es erst über ein Jahr nach der Gründung der DDR überhaupt zu einer Wahl. Diese Wahl fand mittels einer Kandidaten-Einheitsliste der Nationalen Front zur alternativlosen Zustimmung statt. Jochen Lauter charakterisiert dieses Vorgehen in seinem Buch „Das Ministerium für Staatssicherheit" als „bewußte Mißachtung der Demokratie durch die SED-Führung, die zur Bedingung für die Konstituierung der DDR wurde". Die SED schuf sich somit ein Instrument, welches ihre Politik scheinbar demokratisch legitimierte. Natürlich war das Wahlvolk sich dieses Defizits bewußt, und so wurde eine der wichtigsten Forderungen des 17. Juni die nach geheimer und freier Wahl. Doch nicht nur das Wahlrecht, auch andere Grund-rechte wurden ungeachtet ihrer Zusicherung in der DDR-Verfassung ausgehöhlt und rigoros mißachtet. Als Arbeiter am 17. Juni von ihrem Streikrecht (Artikel 14 der DDR-Verfassung) Gebrauch machten, wurden sie dafür disziplinarisch gemaßregelt und sogar strafrechtlich verfolgt. Die Gewerkschaften und Betriebsräte waren bereits in den Jahren vor 1953 gleichgeschaltet worden.

Des weiteren hatte die DDR-Führung durch die Errichtung eines Obersten Gerichts und mit der Einsetzung des Generalstaatsanwaltes der DDR die Möglichkeit, politisch relevante Strafsachen selbst in die Hand zu nehmen. Im Klartext hieß das: wenn die Gefahr bestand, daß ein „bürgerlicher und unsicherer" Richter eventuell ein zu mildes Urteil oder gar einen Freispruch im Verlauf eines politischen Prozesses fällen könnte, so zog der Generalstaatsanwalt diesen Fall an sich. Mit politischen Straftätern überfüllte Gefängnisse und Zuchthäuser in den frühen Fünfzigerjahren der DDR waren die Folge dieser Art Gerichtsbarkeit. Im Kontext dazu stand die Bildung des Ministeriums für Staatssicherheit, welches von Anfang an als „Schild und Schwert der Partei" gedacht war und zur wichtigsten Stütze der Durchsetzung und Sicherung der SED-Diktatur wurde. In diesen Fakten ist auch die Erklärung für die teilweise unkontrollierte Öffnung der Gefängnisse und den Sturm der Zentralen der Staatssicherheit im Verlauf des 17. Juni zu suchen.

In ihrer Wirtschaftspolitik orientierte sich die SED auf den vorrangigen Ausbau der Schwerindustrie in der DDR zum Nachteil der Leicht- und Lebensmittelindustrie. Daraus ergaben sich natürlich Engpässe in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Konsumgütern. Nicht nur Butter, Fette und Öle wurden knapp, auch Zucker, Obst und Gemüse waren nur noch schwer zu haben. Zusätzlich beeinträchtigt wurde die Nahrungsgüterversorgung durch die von der 2. Parteikonferenz beschlossene Kollektivierung der Landwirtschaft durch die Bildung von Landwirtschaftlichen Pro-

duktionsgenossenschaften (LPG). Tausende „devastierter“ Landwirtschaftsbetriebe wurden im Zuge des sogenannten „Klassenkampfes auf dem Dorf“ zu Gunsten von LPG enteignet. Dadurch waren Störungen in der landwirtschaftlichen Produktion und damit Schwierigkeiten in der Versorgung der Bevölkerung unausweichlich.

Erhebliche finanzielle Lasten wurden der Bevölkerung zudem im Zuge der Remilitarisierung der DDR auferlegt. Den Aufbau der nationalen Streitkräfte veranschlagte die sowjetische Kontrollkommission im Frühsommer 1952 mit 1,5 Mrd. Mark. Die Finanzierung sollte sich nach sowjetischer Vorstellung aus Einsparung bei der Sozialversicherung und -fürsorge (420 Mio. Mark), Erhöhung der Besitz- und Einkommenssteuer (350 Mio. Mark) und durch die Reduzierung des Konsums der Bevölkerung (380 Mio. Mark) zusammensetzen. Neben finanziellen Schwierigkeiten erwuchsen der DDR auch personelle Schwierigkeiten, denn die jungen Männer unter der Fahne verkörperten natürlich junge und vor allem gut ausgebildete Fachkräfte, welche der Wirtschaft entzogen worden waren. Die Ausgaben für den Aufbau der Nationalen Volksarmee beliefen sich vom Sommer 1952 bis zum Sommer 1953 allein auf 2 Mrd. Mark, hinzu kamen die zu leistenden Besatzungskosten für die Sowjetarmee von 1,95 Mrd. Mark. Geld, was die DDR dringender zum Aufbau ihrer Wirtschaft benötigt hätte. Diese Politik rief in der Bevölkerung um so mehr Aversionen hervor, als 8 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges noch nicht mal alle Kriegsgefangenen heimgekehrt waren. Losungen wie „Butter statt Kanonen“ oder „Wir brauchen keine Volksarmee“ hatten ihren Ursprung in dieser desaströsen Lage.

Ein weiteres ökonomisches Problem bestand für die DDR in der seit ihrer Gründung eingesetzten Abwanderungsbewegung. Im ersten Halbjahr 1953 flohen 226.000 Menschen in die BRD. Darunter auch Zehntausende Bauern, welche lieber ihre Höfe in der DDR aufgaben, als sie unter den gegebenen Bedingungen zu bewirtschaften. Die DDR-Führung reagierte, indem sie ein Sperrgebiet entlang der Staatsgrenze zog (ein 500 Meter tiefer Sperrstreifen, ergänzt durch eine 5 km tiefe Sperrzone im DDR-Hinterland). Die damit einhergehenden Umsiedlungen und Zwangsenteignungen trugen natürlich auch zur generellen Verschlechterung der politischen Atmosphäre bei. Zusätzlich wurde die immer schlimmer werdende Repression gegenüber der evangelischen Kirche und ihrer Jugendarbeit zu einer politischen Belastung.

Alles in allem war die Zeit vor dem 17. Juni 1953 geprägt von Stagnation und Krisen. Während ein Produktionsarbeiter mit 313 Mark im Durchschnitt im Monat heimging, ein Rentner sich mit 65 Mark begnügen mußte, verdiente ein Kandidat des Politbüros ohne seine sonstigen Privilegien 1950 Mark. Wichtige Grundnahrungsmittel waren rationiert und es gab noch Lebensmittelkarten, wie sie nur in der Kriegs- und frühen Nachkriegszeit üblich waren. Damals war ein Pfund Schmorfleisch für 6 Mark, ein Pfund Braunschweiger Wurst ebenfalls für 6 Mark und ein Pfund Salami-Wurst gar für 9,50 Mark zu haben. Nachdem die Regierung mit der Verordnung vom 9. April 1953 ganze Bevölkerungsgruppen (Kleinunternehmer, Gewerbetreibende, Hausvermieter und andere „nicht in der Produktion Tätige“) gänzlich vom Empfang der Lebensmittelkarten ausgeschlossen hatte, beschloss sie am 20. April eine Preiserhöhung, um die Nachfrage zu drosseln. Von einem Grundgefühl der Zuversicht oder gar von einer Aufbruchstimmung war beim „befreiten Proletariat“ nichts mehr zu spüren. Im Gegenteil entlud sich der Unmut immer wieder punktuell in einzelnen Streiks, welche wie das Wetterleuchten am Horizont das nahende Gewitter eines 17. Junis ankündigten.

Die letzte, in gewisser Weise ausschlaggebende Zuspitzung erfuhr die Situation in der DDR durch „eine Erhöhung der für die Produktion entscheidenden Arbeitsnormen um mindestens 10 Prozent“, wie sie der Ministerrat am 28. Mai 1953 beschloß. Da die Normerhöhung zu Lohneinbußen zwischen 20 und 40 Prozent führte - die kargen Löhne wurden durch Prämien bei Übererfüllung der Norm aufgebessert -, stieg natürlich die Unruhe auf den Baustellen. Die Krise reifte zum offenen Konflikt, zumal die Regierung Kritik und selbst normale Betriebsunfälle mit harten Strafen bis zu mehrjährigen Zuchthausaufenthalten ahndete. Selbst die SED trieb in eine schwere innere Krise, hervorgerufen durch die stalinistische Säuberung, welche bereits 1950 begonnen hatte. Nach dem Tod Stalins wurden Ulbricht, Grotewohl und Oelßner nach Moskau zitiert. Schonungslos entwarfen die sowjetischen Kommunisten ein ungeschminktes Bild der Lage und forderten die deutschen Genossen zur Erarbeitung einer Stellungnahme auf. Die Moskauer forderten einen radikalen Kurswechsel, von welchem die deutschen Genossen, vor allem Walter Ulbricht, nicht überzeugt waren. Doch diese Forderung war letzten Endes nichts anderes als ein Befehl. Die Politik des neuen Kurses wurde somit am 09. Juni 1953 in einem Kommuniqué veröffentlicht und am 11. Juni zur offiziellen Regierungspolitik erhoben. Doch der neue Kurs vermochte die dramatische Zuspitzung der Krise nicht mehr aufzuhalten. Eher verschärfte er die Krise, denn die Partei, die ja immer Recht hatte, gab erstmals öffentlich Fehler zu.

Den Tropfen, der das Faß letztlich zum Überlaufen brachte, lieferte die „Tribüne“ vom 16. Juni, denn die von dem Sekretär des Bundesvorstandes des FDGB, Otto Lehmann, veröffentlichten Leitsätze mußten von den Arbeitern geradezu als Provokation verstanden werden. Er schreibt nach der Frage, ob die Beschlüsse zur Erhöhung der Normen richtig sind: „Die Beschlüsse sind in vollem Umfang richtig.“

Betrachtet man die damalige Situation der Werktätigen in der DDR mit genügend Objektivität, so ist es aus heutiger Sicht geradezu ein Wunder, daß es nicht schon viel eher zu einem Generalstreik kam, und vor allem ist erklärlich, daß es nur mit Hilfe der sowjetischen Besatzungsmächte möglich war, die Menschen wieder unter Kontrolle zu bringen. Mir ist es aus meiner heutigen Sicht unerklärlich, daß es immer noch Alt-Kommunisten gibt, die bis heute der Meinung sind, der Aufstand hätte der Unterstützung durch den Westen bedurft. Wäre es tatsächlich so gewesen, so wäre es dem Regime unter Walter Ulbricht nicht gelungen, die Lage wieder unter Kontrolle zu bringen, ohne einen neuen Krieg zu ent-

fachen. Sicherlich gab es Flugblattaktionen des DGB und der Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit. Diese griffen aber nur die Forderungen der DDR-Werktätigen auf, und die Vorstellung, daß ein paar tausend Handzettel einen Aufstand auslösen, ist geradezu grotesk. Auch hieße es Ursache und Wirkung verkennen, wenn man den Streik und seine Eskalation zum Aufstand kausal auf die Sendungen des RIAS zurückführen würde, zumal diese Sendungen auch nur ureigenste Forderungen der DDR-Werktätigen enthielten. Nicht mehr und nicht weniger. Exemplarisch für die Stimmung der DDR-Bürger in diesen Tagen ist für mich der Satz eines Arbeiters aus dem Kraftwerk des Hydrierwerkes Zeitz: „Wir wollen leben wie die Menschen, weiter wollen wir nichts".

Paul Franka (erreichbar unter: paul.franka@gmx.de)

Quellen- und Literaturverzeichnis:

Heidi Roth: „Der 17. Juni 1953 in Sachsen", Böhlau Verlag GmbH, 1999

Christoph Kleßmann: „Die doppelte Staatsgründung", BZ für politische Bildung 1991

Eckhard Jesse: „Totalitarismus im 20. Jahrhundert", BZ für politische Bildung 1999

Informationen zur politischen Bildung „Deutschland in den fünfziger Jahren", August 1997

Informationen zur politischen Bildung „Geschichte der DDR", Mai 1991

Welt Weit Netz-Seite des Deutschlandsfunks „www.17juni.de"

Buchbesprechung - Rainer Bischoff: „Entmachtung der Hochfinanz"

Dieses Buch basiert auf den Lehren der **Freiwirtschaft** von Silvio Gesell. Zunächst gibt es eine aufschlußreiche Darstellung anhand verschiedener Fallbeispiele über die wirtschafts-politische Lage unserer Zeit. Dabei schildert Rainer Bischoff in sehr anschaulicher Weise, ähnlich wie E. F. Schumacher in seinem Buch „**Es geht auch anders**", am Beispiel Ladakh die Modernisierung eines sog. Entwicklungslandes, d.h. die Zerstörung seiner alten Kultur. Diese hatte zwar nicht zu riesigen Reichtümern geführt, aber zu einem gesicherten und zufriedenen Leben aller Teile dieses kleinen Volkes.

Der erste Teil des Buches ist auch als eine Art Nachschlagewerk zu benutzen, mit Hilfe einer sehr ausführlichen Inhaltsangabe. Leider fehlt ein Index, der diese Art der Nutzung noch weiter erleichtern würde. So habe ich hier nachfolgendes Zitat gefunden, welches mir höchst aufschlußreich zu sein scheint. Es stammt aus einem Spiegel-Streitgespräch zwischen dem säkularen Juden Nachman Ben-Jehuda – Soziologe – und einem ultraorthodoxen Rabbiner, Israel Eichler (Spiegel 19/98)

„Die meisten Juden Israels, rund 80 Prozent ... sind auf der Suche nach einer jüdischen Identität, sie wollen als Juden heiraten, sie wollen als Juden begraben werden, sie wollen eine jüdische Kultur. Doch eine kleine Elite, die unsere Medien, die Gerichte und den Regierungsapparat beherrschen, versucht, den Israelis eine Kultur aufzuzwingen, die nicht jüdisch ist ... Die Idee der Demokratie, so wie sie uns von den Medien und der Politik als Ideal angepriesen wird, stammt aus Mitteleuropa. Im Ergebnis wird sie in einer vollkommenen Assimilierung und im Verlust der Einzigartigkeit des jüdischen Volkes enden. In den USA kann man sehen, wohin das führt: In 50 Jahren wird es dort keine eindeutig identifizierbaren Juden mehr geben. In Israel ist dieser Prozeß gefährlich: Wir sind von lauter arabischen Ländern umgeben. Irgendwann wird der jüdische Staat einfach von der Landkarte verschwinden – wegen der physischen und kulturellen Assimilierung. Deshalb müssen die Juden wieder zum Weg der Tora zurückkehren.'

Auch Michael Wolffsohn, seiner Herkunft nach Israeli und in München an der Universität der Bundeswehr als Professor tätig, hat (auch angesichts der hohen Mischehenrate) wenig Hoffnung, daß die außerhalb Israels befindlichen Juden als Volk überleben. In einem Gespräch mit der Zeitschrift Mut (Dezember 1997, S. 74f.) sagte er recht melancholisch: ‚Die nichtreligiösen Juden der Diaspora, das sind mehr als 90 Prozent, sind also Juden ohne Judentum ... Weil die meisten Juden der Diaspora eben Juden ohne Judentum sind, wird die jüdische Gemeinschaft außerhalb Israels bald völlig verschwinden. Was Hitler mit seiner ‚Endlösung' nicht geschafft hat, vollbringen wir selbst: die Auflösung des Judentums. Eine wahre Tragödie.'"

Im zweiten Teil werden zwar theoretische Überlegungen zu den ökonomischen Fehlentwicklungen angestellt, was m.E. aber fehlt, ist die Darstellung eines gangbaren Weges vom Ist- zu einem Soll-Zustand. Das ist zugegebenermaßen natürlich immer der schwierigste Teil und wird bei den meisten Konzepten nicht berücksichtigt. Außerdem habe ich den Eindruck, daß immer wieder übersehen wird, daß diejenigen, die die Macht haben, und die dieses System in ihrem Sinne höchst erfolgreich eingerichtet haben, darauf freiwillig als Machtmittel nicht verzichten werden.

Dieses Wirtschafts- und Geldsystem war und ist die Voraussetzung für Globalisierung und die Errichtung der Eine-Welt-Herrschaft. Volker Biek und Rainer Bischoff lassen daran keinen Zweifel. Daraus ergibt sich aber auch, daß alles herumdoktern am und innerhalb des Systems notwendigerweise scheitern muß.

Zu Hilfe kommt uns nur eins, daß die Natur, unser Planet Erde, sich auf Dauer ein derartig mörderisches System nicht gefallen lassen wird. Sie ist also unser stärkster Verbündeter, und da auch der größte Multimilliardär letztenendes von Wasser, Luft und Brot lebt, wird beschleunigt auf dem Weg der Globalisierung diese Erkenntnis seinem zerstörerischen Tun ein Ende bereiten.

UHW

Empfehlenswerte Veranstaltung!

DER TANZ DER ELEMENTE
vom 12. - 14. September 2003

Freitag
20.00 Uhr: *Einführungsvortrag zum Thema (Elemente: Feuer, Wasser, Erde, Luft)*
Sonnabend
10.00 Uhr: *Der Kreis der Elemente* (Teil 1)
14.00 Uhr: *Ausflug zu einem alten Quellenheiligtum*
ca. 17.00 Uhr: *Der Kreis der Elemente (Teil 2)*
20.00 Uhr: *Wasser - Element und mythischer Grundstoff des Lebens*
Sonntag
10.00 Uhr: *Die Elemente in Dichtungen, Erzählungen usw.*

Veranstaltungsort: Collegium Humanum, Vlotho

Wir bitten um zahlreiche Teilnahme!

Anmeldeschluß für die Tagung ist der 31.08.2003!

Informationen:
Verlag Zeitenwende
Postfach 17 07 53, 01242 Dresden
Tel. / Fax: (03 51) 2 54 38 52
www.verlag-zeitenwende.de

Teilnahmebedingungen:
Der Veranstaltungsbeitrag beträgt für **eine Person 35,00 Euro. Ermäßigte** (Schüler, Studenten, Azubis) zahlen **30,00 Euro**. Die Kosten **für zwei Übernachtungen, 2mal Frühstück, 2mal Mittagessen und 2mal Abendbrot** betragen **60,00 Euro** (im Doppelzimmer) oder **76,00 Euro** (im Einzelzimmer). Für die Veranstaltung ist eine Anzahlung von 20,00 Euro pro Person erforderlich.
Frühbucherrabatt: *Wenn Sie sich bis zum 10. August 2003 anmelden und Ihre Anzahlung bis dahin eingegangen ist, gewähren wir auf den Veranstaltungsbeitrag einen Rabatt von 10 %!*

Endlich steht, dünkt mich, das Menschengeschlecht jetzt auf einer Stufe der Kultur, von welcher es sich nur durch Ausbildung der Individuen höher emporschwingen kann; und daher sind alle Einrichtungen, welche diese Ausbildung hindern und die Menschen mehr in Massen zusammendrängen, jetzt schädlicher als jemals.

Wilhelm von Humboldt aus „Öffentliche Erziehung"

Bezug der „Stimme des Gewissens"
Lebensschutzinformation - LSI

Wer sich regelmäßig über Lebensschutzfragen unterrichten möchte, erhält bei Rücksendung dieses ausgefüllten Abschnittes und einer Mindestspende von EUR 17,- als Dank die „Stimme des Gewissens" für ein Jahr zugesandt.

Ich ______________________________
(Name)

____
(Anschrift)

habe EUR ____________ überwiesen und bitte um Zusendung der STIMME DES GEWISSENS.

____
(Datum) (Unterschrift)

Bitte rücksenden an:
Collegium Humanum e.V.
STIMME DES GEWISSENS
Bretthorststraße 204
32602 Vlotho.

Kopieren Sie bitte Ihnen wichtig erscheinende Beiträge. Geben Sie sie weiter an Freunde und Interessenten! Quellenangabe erwünscht!

Werben auch Sie fördernde Mitglieder für den Verein Collegium Humanum und neue Leser für die STIMME DES GEWISSENS!



Abdruck mit Quellennachweis erwünscht.
Herausgeber, Verleger: Collegium Humanum e.V. (vormals WSL-D), Bretthorststraße 204, 32602 Vlotho, Telefon: 05733 / 73 30
Bankverbindung: Volksbank Bad Oeynhausen, Kto.-Nr. 7815556300 (BLZ 494 900 70)
Schriftleitung: Ernst-Otto Cohrs, Postfach 11 65, 27341 Rotenburg/Wümme, Tel. + Fax: 04261 / 31 06
Bezugsgebühr: jährlich 17,- EUR. Erscheint 6 x jährlich (alle 2 Monate)
Satz, Gestaltung: Zeitenwende-Gestaltung, PSF 17 07 53, 01242 Dresden, Tel. + Fax: 0351 / 2 54 38 52, www.vz-dd.de
Druck: DEPPE-DRUCK GmbH, Herforder Str. 40, 32602 Vlotho, Telefon: 05733 / 87 18-250, Fax: 05733 / 87 18-255
Jeder Autor zeichnet für seinen Beitrag selbst verantwortlich. In einem demokratisch verfaßten, eingetragenen Verein gibt es keinen Zensor.